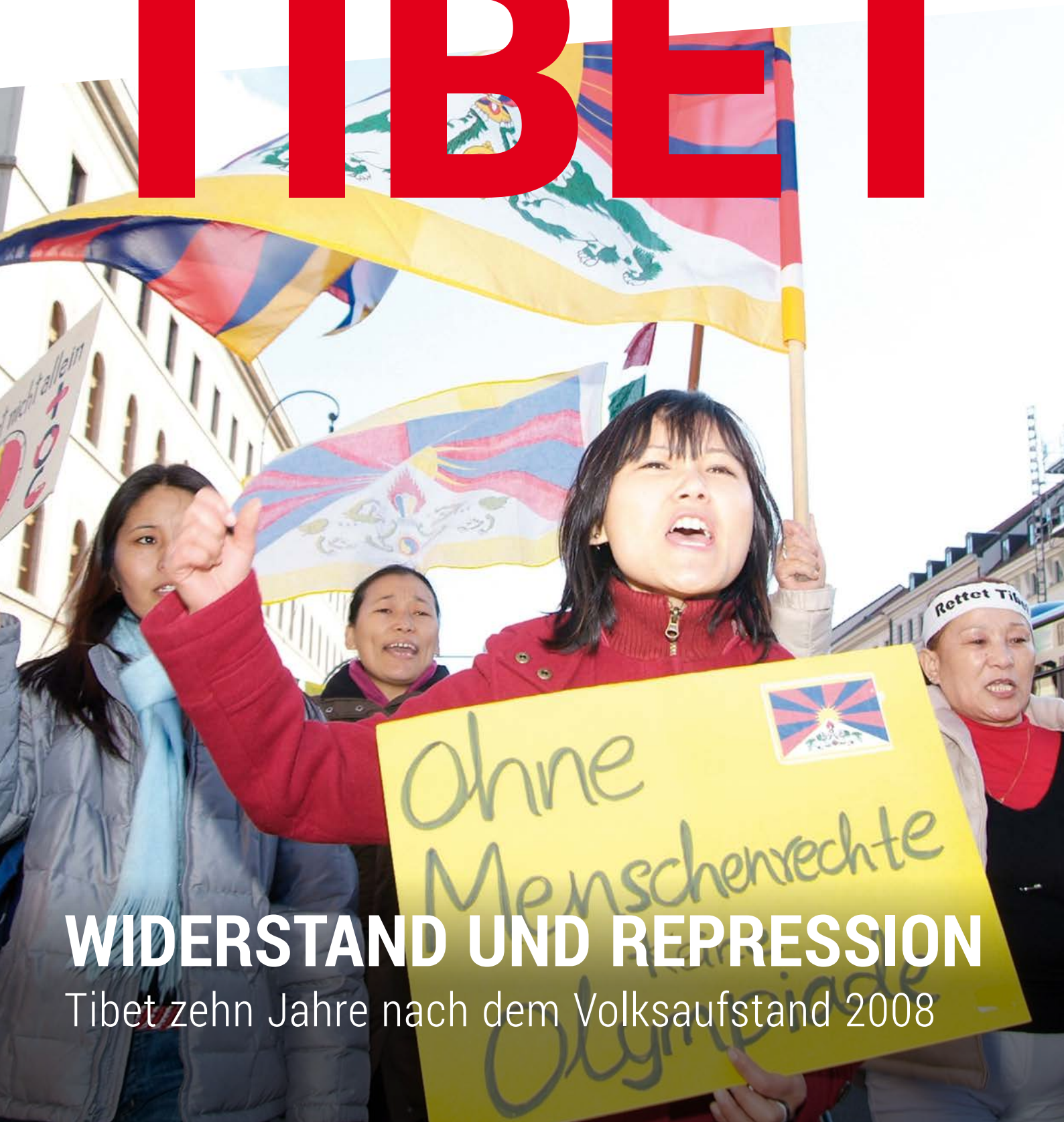




# BRENNPUNKT TIBET



## WIDERSTAND UND REPRESSION

Tibet zehn Jahre nach dem Volksaufstand 2008

*„Ich erdulde diese Strafe mit Freude, aber ich möchte niemals ein Mensch sein, der sich nicht um das Leben seiner tibetischen Brüder und Schwestern kümmert. Und natürlich würde ich das auch für meine chinesischen Brüder und Schwestern tun.“*

- Shokjang

Der tibetische Schriftsteller Shokjang sitzt seit drei Jahren aufgrund seiner Schriften in chinesischer Gefangenschaft. Er gehört zu einer neuen Generation tibetischer Intellektueller, die trotz der anhaltenden chinesischen Repression schreiben, was sie denken.

„Für Freiheit bereue ich nichts“ ist das Manifest dieser neuen Generation Tibets. Es enthält Essays, Blog-Einträge und Gedichte, in denen die Unterdrückung und gleichzeitig der Mut der Tibeter beschrieben wird.



**Titel:** Für Freiheit bereue ich nichts

**Autor:** Shokjang

**Herausgeber:** Lungta Verlag, Berlin

**ISBN:** 978-3-00-058871-6

€ 14,95 | CHF 19,90

*Luhe Lesein, hehe Lese,*

2008 war das Jahr der Olympischen Spiele in Peking und das der letzten großen Aufstände in Tibet. Trotz all der Überwachung sammelte die tibetische Bloggerin und Schriftstellerin Tsering Wooser Nachrichten aus ganz Tibet und dokumentierte die Ereignisse. Uns war klar, dass dieses wichtige Zeitzeugnis gelesen werden muss, und so gründeten wir den Lungta Verlag und veröffentlichten pünktlich zur Frankfurter Buchmesse unsere erste Publikation „Ihr habt die Gewehre, ich einen Stift“. Ausgerechnet China war damals Gastland, und so konnten wir erst recht eine breite Öffentlichkeit über die wahren Zustände in Tibet informieren. Der Lungta Verlag will den Tibetern in Tibet eine Stimme geben, und wir sind dankbar, dass wir nun mit „Für Freiheit bereue ich nichts“ das Werk des jungen inhaftierten Schriftstellers Shokjang erstmals auf der Leipziger Buchmesse im März präsentieren können. Shokjang steht für eine neue Generation des tibetischen Widerstands. In seinen klugen Essays, Blogbeiträgen und Gedichten wird deutlich, wie sehr sich gerade diese junge Generation mit Fragen der Identität auseinandersetzt und im Kampf um die Freiheit große Risiken in Kauf nimmt.

Wir hoffen sehr, dass wir mit dieser Veröffentlichung nicht nur dazu beitragen, Shokjangs Gedanken in die Welt zu tragen, sondern auch dazu ermutigen, sich für Tibet zu engagieren. Dabei zählen wir auf Ihre Unterstützung. Unterschreiben Sie für die Freilassung von Shokjang, lesen Sie sein Buch und sorgen Sie dafür, dass viele Menschen davon erfahren.

Wir müssen Tibet eine Stimme geben und das Image der chinesischen Regierung als seriösem Wirtschaftspartner entlarven. Die zunehmende Einflussnahme gibt durchaus Anlass zur Sorge. Ob das U20-Fußballspiel in Mainz, propagandistische Werbeanzeigen in der Süddeutschen Zeitung oder die Zensur einer Werbeanzeige von Daimler. China hat keine Probleme damit, allen zu diktieren, was sie zu tun und zu lassen haben – verbietet sich aber umgekehrt jede Einmischung in „innere Angelegenheiten“. Aber noch viel schlimmer, die Politik, die Wirtschaft und selbst Bildungsinstitutionen spielen mit. Wir schauen nicht zu, wir zeigen Flagge für Tibet, für Selbstbestimmung und Menschenrechte – und das nicht nur am 10. März!

Machen Sie mit!

*Wolfgang Grader*

// Wolfgang Grader  
Vorsitzender Tibet Initiative Deutschland e.V.







8

**TITELTHEMA**

**Widerstand und Repression – Tibet zehn Jahre nach dem Volksaufstand 2008**

// von Warren Smith & Klemens Ludwig

**4 NACHRICHTEN**

Europäisches Parlament ruft zur Freilassung von Tashi Wangchuk auf | Der China-Fauxpas: Unternehmen entschuldigen sich öffentlich bei China | Dhondup Wangchen kehrt zu seiner Familie zurück

**8 TITELTHEMA**  
**Widerstand und Repression – Tibet zehn Jahre nach dem Volksaufstand 2008**

// von Warren Smith & Klemens Ludwig

**16 INTERVIEW**  
**„Wir Tibeter sind in einer Notlage“**

// Interview mit dem ehemaligen politischen Gefangenen, Golog Jigme

**19 STIMMEN FÜR TIBET**

Ai Weiwei // Künstler

**20 AKTIONEN**

Aktionen: Flagge zeigen für Tibet! | 1:0 für Tibet – Eklat beim Fußballspiel in Mainz | Golog Jigme in Deutschland „Ich kämpfe weiter für Tibet“ | Freiheit für Shokjang! | Neuerscheinung im Lungta Verlag „Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang | Gedenken an Petra Kelly

**25 AKTIV FÜR TIBET**  
**Ich bin Mitglied, weil...?**

// Silvia Krahl-Ewers

**26 KOMMENTAR**

Ein Herz aus Glas: Wie chinesische Befindlichkeiten unsere Meinungsfreiheit gefährden // von David Demes

**28 5 FRAGEN AN...**  
**Katia Buffetrille**

// von Tsewang Norbu

**29 KUNST IM WIDERSTAND**

Berufung an das Oberste Volksgericht der Provinz Tsho-ngön // von Shokjang

**30 FILM- & LESETIPPS**

Eye of the Lammergeier | Ein Film von Blake Kerr  
Tibet in Agony | Jianglin Li  
Dreams in Thin Air | Michael M. Nybrandt & Thomas E. Mikkelsen

**32 NOTIERT**

**33 TERMINE**

16

**INTERVIEW**

**„Wir Tibeter sind in einer Notlage“**

// Interview mit Golog Jigme



24

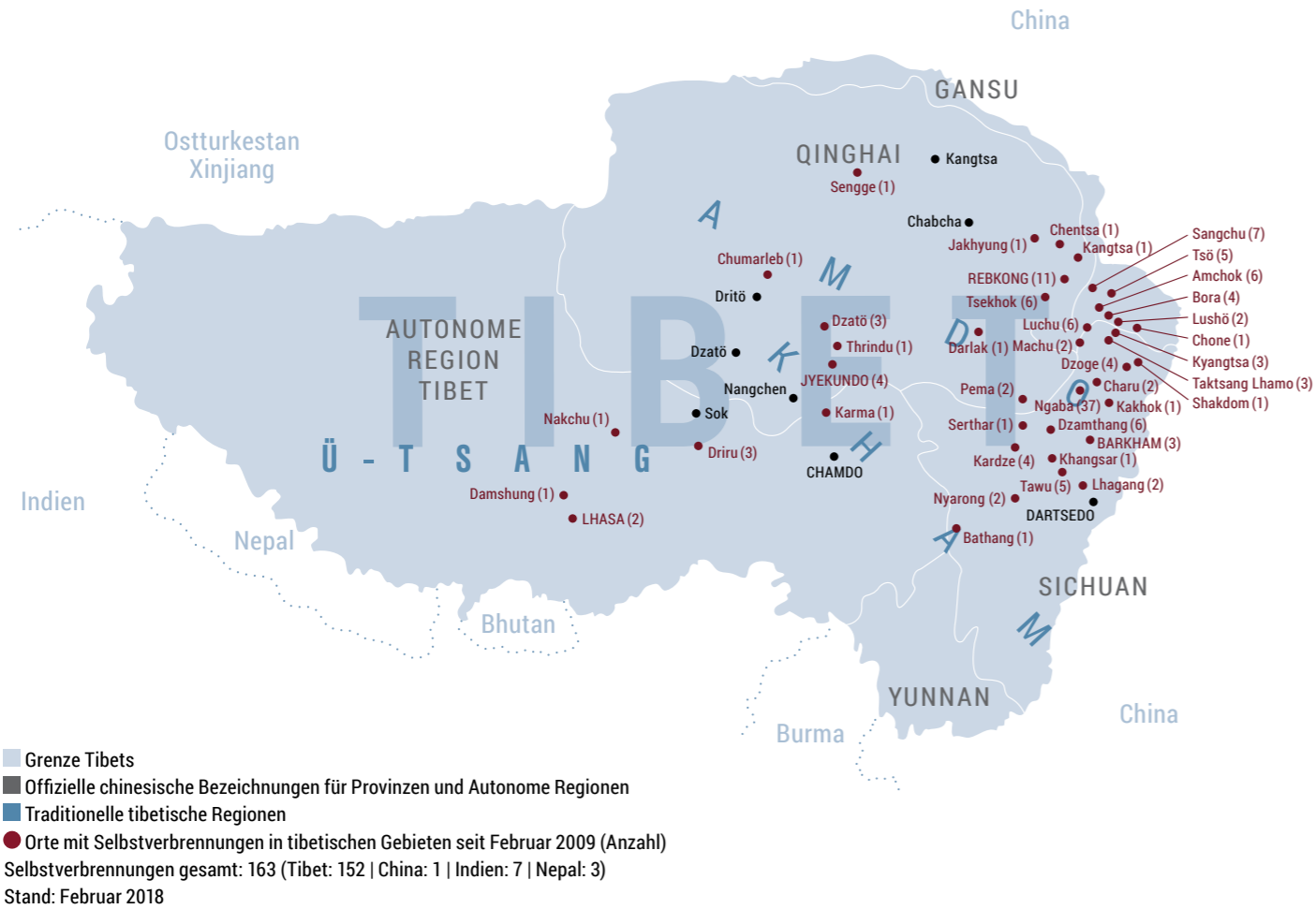
**AKTIONEN**

**Gedenken an Petra Kelly**

Eine Kämpferin für die Menschenrechte in Tibet







## Europäisches Parlament ruft zur Freilassung von Tashi Wangchuk auf



In einer Resolution vom 18. Januar 2018 ruft das EU-Parlament die chinesische Regierung dazu auf, den Aktivisten Tashi Wangchuk freizulassen. Tashi Wangchuk hatte sich für die tibetische Spracherziehung eingesetzt und sich von dem britischen Sender BBC begleiten lassen. Am 4. Januar wurde das Verfahren gegen den tibetischen Aktivisten wegen „Anstiftung zum Separatismus“ eröffnet. Seine Inhaftierung ruft bei den Mitgliedern des Parlaments große Bedenken hervor, „da die gegen ihn vorgebrachten Beweise zweifelhaft sind und die Ermittlungen Unregelmäßigkeiten aufweisen“, wie es in der Resolution heißt. Gefordert wird auch die Freilassung des tibetischen Mönchs Choekyi. Er wurde 2015 festgenommen und inhaftiert, weil er den Geburtstag des Dalai Lama öffentlich gefeiert hatte.

In seiner Stellungnahme ermahnte das EU-Parlament die chinesische Regierung, die Bestimmungen ihrer eigenen Verfassung zu respektieren und die darin verankerten Rechte der Tibeter und anderer Bevölkerungsgruppen zu garantieren. Dazu gehören das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie die Religions- und Versammlungsfreiheit. Erneut wiederholte das Parlament seine Aufforderung an China, in den Dialog mit den Repräsentanten des Dalai Lama zu treten. Das Parlament fordert gleichzeitig die Europäische Union auf, regelmäßig Menschenrechts-

verletzungen in China anzusprechen und in dieser Frage mit einer „starken, klaren und einheitlichen Stimme“ zu sprechen. China habe schließlich mehrere internationale Verträge unterzeichnet, mit denen es sich zur Einhaltung und Wahrung der Menschenrechte verpflichtet hat. Auch Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth und die Münsteraner Abgeordnete Maria Klein-Schmeink (Bündnis90/Die Grünen) haben sich in einem offenen Brief an den chinesischen Botschafter in Berlin für die Freilassung von Tashi Wangchuk eingesetzt.

## Der China-Fauxpas: Unternehmen entschuldigen sich öffentlich bei China

Eine scheinbar harmlose Umfrage brachte im Januar die Marriott Hotelkette in die Schlagzeilen, weil diese bei einer Gäste-Befragung Tibet, Taiwan, Hong Kong und Macau als eigenständige Länder gelistet hatte. Ein Fauxpas, zumindest aus Sicht der chinesischen Regierung, die unbedingten Respekt fordert, wenn es um ihre staatliche Souveränität und territoriale Integrität geht. Aus Sicht der Führungsriege in Peking gibt es nur „Ein China“. Weltweit folgen fast alle Länder dieser Politik und erkennen Tibet, Taiwan und andere Gebiete als China zugehörig an.

Das Marriott Hotel war nicht das einzige Unternehmen, welches in die Kritik geriet. Auch Delta Air Lines, die Luxuskette Bulgari, der Konzern Medtronic und die Modekette Zara gerieten ins Visier der chinesischen Regierung, weil sie den gleichen „Fehler“ begangen hatten. Sie alle haben sich öffentlich entschuldigt. Bulgari soll sogar umgehend seine Webseite und App entsprechend angepasst haben.

China ist inzwischen die zweitgrößte Wirtschaftsmacht der Welt, die Konzerne machen mit China als Partner einen erheblichen Umsatz. Die drohenden Konsequenzen könnten für die Unternehmen geschäftsschädigend sein. Das Marriott hat seine Webseite eine Woche lang nicht gesehen. Sie wurde kurzerhand gesperrt. Auf Twitter gab das Unternehmen sogar eine öffentliche Stellungnahme ganz im Sinne der chinesischen Regierung ab: „Marriott International respektiert die Souveränität und territoriale Integrität Chinas. Wir unterstützen keine separatistischen Gruppen und erkennen die Souveränität und territoriale Integrität Chinas an. Wir entschuldigen uns vielmals für jede Handlung, die etwas Anderes suggeriert haben mag.“



Am 6. Februar erfuhr die Welt, dass auch Mercedes Benz sich öffentlich bei China entschuldigte. Dieses Mal war es ein Zitat des Dalai Lama für eine Werbekampagne auf Instagram, das für Furore bei der chinesischen Regierung sorgte. Normalerweise ist der Dienst in China gesperrt. Die Nutzer können aber mit Hilfe eines virtuellen privaten Netzwerks die Zensur umgehen. Wie bereits bei Marriott skandierten auch bei Mercedes innerhalb von wenigen Minuten viele chinesische Nutzer den Post – Chinas Gefühle würden verletzt, man sei entsetzt, es sei eine Schande. Der Eintrag wurde von Mercedes Benz umgehend gelöscht. Wenig überraschend, dass so oft und so gezielt nach Fehlern gesucht wird. 50 Cent Party, little pinks, wumao: All diese Begriffe stehen für Menschen, die im Auftrag der chinesischen Regierung im Netz das Land unter anderem gegen Kritik von außen verteidigen. Häufig sind die Trolle in privaten Facebook-Gruppen organisiert. Die Größte von ihnen hat etwa 40.000 Mitglieder, berichtet die Financial Times.





Wiedersehen nach 10 Jahren: Dhondup Wangchen mit seiner Familie in San Francisco

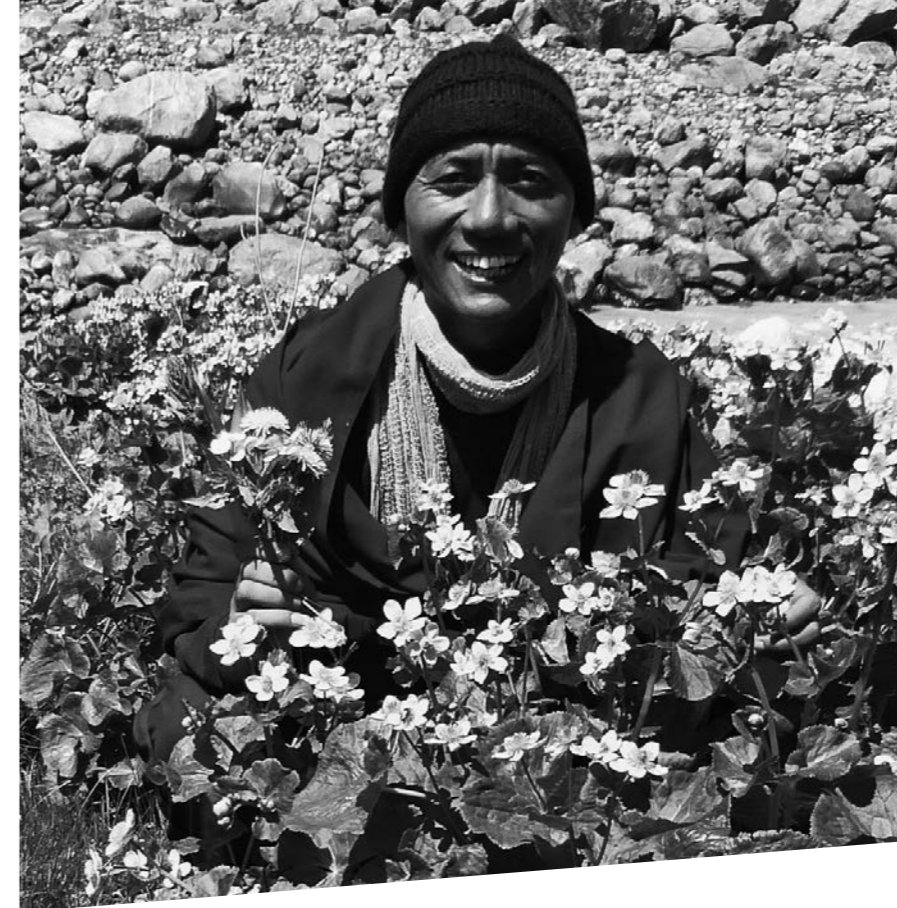
## Dhondup Wangchen kehrt zu seiner Familie zurück

Der ehemalige politische Gefangene, Dhondup Wangchen, ist nach einer gefährlichen Flucht aus Tibet sicher in den USA angekommen und nach 10 Jahren Trennung wieder bei seiner Frau und seinen vier Kindern. Der Regisseur war 2008 gemeinsam mit Golog Jigme für den Dokumentarfilm „Leaving Fear Behind“ zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt und in Haft schwer gefoltert worden. Eine angemessene medizinische Behandlung wurde ihm stets verweigert. Nach monatelanger, schwerer Misshandlung und Isolationshaft im Xichuan Arbeitslager, wurde er im Januar 2013 in ein Frauengefängnis in der Provinz Qinghai verlegt. Auch nach seiner Entlassung am 5. Juni 2014 ging es Dhondup Wangchen gesundheitlich sehr schlecht. Er durfte Tibet nicht verlassen, seine Familie, der die Flucht in das US-amerikanische Exil gelungen war, nicht sehen und stand unter ständiger, polizeilicher Beobachtung. „Nach so vielen Jahren genieße ich zum ersten Mal das Gefühl von Freiheit und Sicherheit. Ich möchte mich bei allen bedanken, die es ermöglicht haben, dass ich meine Kinder und meine Ehefrau endlich wieder in den

Armen halten darf. Dennoch schmerzt es mich gleichzeitig, dass ich meine Heimat Tibet verlassen musste“, sagte Dhondup Wangchen nach seiner Ankunft in den USA. Am 14. Januar empfing die US-Kongressabgeordnete, Nancy Pelosi, Dhondup Wangchen. Er berichtete ihr von der aktuellen Lage in Tibet, seiner Haftzeit und Flucht.

// Alicia Barreda Pérez

**„Ich möchte mich bei allen bedanken, die es ermöglicht haben, dass ich meine Kinder und meine Ehefrau endlich wieder in den Armen halten darf.“**



NACHRUF

**Thupten war ein wunderbarer Vermittler tibetischer Kultur und Spiritualität**

## Wir trauern um Geshe Thupten Dhargyes

Großer Kulturbotschafter verstorben

Wir sind bestürzt und traurig über den plötzlichen Tod des buddhistischen Mönches Thupten Dhargyes. Er starb zum Jahreswechsel bei einem Autounfall in Ladakh. Thupten Dhargyes wurde 1975 westlich von Leh geboren. Er entschied sich für ein Leben als Mönch der Gelugpa-Tradition. Er erwarb den Grad eines zweifachen Geshe, unterrichtete an der Klosteruniversität in Mundgod und gründete den Trans-Himalaya Verein zur Unterstützung von bedürftigen Ladakhi. Thupten ist uns als Leiter der Mönchsgruppe bekannt geworden, die in den letzten Jahren an vielen Orten ein Sandmandala erstellt hatte. Einige kennen ihn als Begleiter von Linde

Burchard bei Reisen nach Spiti und Ladakh. Thupten war ein wunderbarer Vermittler tibetischer Kultur und Spiritualität, hat vielen Menschen das Herz für Tibet geöffnet. In Münster kamen neue Aktive über die Mandala-Erstellung zur Regionalgruppe. Ich durfte seine verschiedenen Wesensseiten kennenlernen: Erinnerungen an einen Spaziergang bei Tabo mit einem fröhlichen und neugierigen Thupten, der Blumen pflückte. Erinnerungen an ein Gespräch in Dharamsala mit einem sehr ernsthaften und abwägenden Thupten, der sein Projekt darlegte. Erinnerungen an eine Umarmung in Münster mit einem zutiefst liebevollen und gütigen Thupten, der zum

nächsten Ort weiterreiste. Ein endgültiger Abschied, mit dem niemand gerechnet hat. Wir mögen es noch nicht wahrhaben. Sein Körper wurde in seinem Heimatkloster Likir dem Feuer übergeben. Wir werden sein Andenken in liebevoller Erinnerung bewahren. Sein Projekt wird fortgeführt und braucht unsere Unterstützung. Sein sanftes Lächeln, seine warmen Umarmungen, sein wacher und mitfühlender Geist werden in uns wach bleiben.

// Thomas Brüninghaus  
Sprecher der  Initiative



# WIDERSTAND UND REPRESSION

Tibet – zehn Jahre nach dem Volksaufstand 2008

// von Warren Smith und Klemens Ludwig



Vor genau zehn Jahren, im März 2008, beherrschte Tibet für einige Wochen die Schlagzeilen der internationalen Medien. Ein Aufstand, der von Lhasa ausgehend bald große Landesteile, vor allem im Osten, erfasste, erschütterte die chinesischen Machthaber mit einer Heftigkeit, mit der die allmächtige Kommunistische Partei Chinas (KPCh) niemals gerechnet hatte. Mit äußerster Brutalität schlugen die Sicherheitskräfte den Aufstand nieder und verfolgten unerbittlich die vermeintlichen Rädelsführer. In den letzten Jahren ist es ruhig geworden um Tibet, obwohl sich an den Ursachen des Konflikts nichts geändert hat. Die KPCh ist zu keinerlei Konzessionen gegenüber den Tibetern bereit. Warren Smith erinnert im ersten Teil an die Ereignisse vor zehn Jahren und analysiert die chinesische Ideologie, die dazu beiträgt, jedwede Konzession gegenüber den Tibetern zu verweigern. Im zweiten Teil beschreibt Klemens Ludwig die Entwicklung seit dem Aufstand 2008, die verschiedenen Widerstandsformen und die Reaktion der chinesischen Regierung.

Im März 2008 begannen die größten anti-chinesischen Proteste seit März 1989, als für über ein Jahr das Kriegsrecht verhängt wurde, oder vielleicht sogar seit dem Volksaufstand von 1959. Angesichts der Heftigkeit und Ausbreitung der Proteste in alle Teile Tibets, einschließlich großer Gebiete außerhalb der Autonomen Region, ist es erlaubt, von einem nationalen Aufstand zu sprechen. Chinas Antwort auf diese Zurückweisung seiner Herrschaft durch die Tibeter war die typische Kombination aus Repression und Propaganda. Die Regierung wie die Bevölkerung von China sahen darin einen Versuch, die Olympischen Spiele in Misskredit zu bringen und Chinas Ansehen zu schaden, was viel über den modernen chinesischen Nationalismus verrät.

Der Aufstand begann mit dem Marsch von 500 Mönchen aus dem Kloster Drepung im Nordwesten von Lhasa, der wenige Kilometer außerhalb des Klosters von der Sicherheitspolizei gestoppt wurde. Ähnlich erging es Mönchen aus anderen Klöstern wie Sera, die versucht haben, nach Lhasa zu kommen. Sie wurden verhaftet, weil sie eine tibetische Flagge mit sich trugen. Anlass für den Protest war der 49. Jahrestag des Aufstands gegen die Chinesen vom 10. März 1959, der zum Exil des Dalai Lama in Indien geführt hat. Wenn man bedenkt, dass Mönche 1989 einfach erschossen wurden, weil sie die tibetische Flagge mit sich trugen, dann ist der Mut der Mönche beachtlich.



2008 in Lhasa: Mönche aus dem Drepung-Kloster protestieren

Die Belagerung der großen Klöster in der Umgebung von Lhasa durch chinesische Sicherheitskräfte führte zur weiteren Eskalation. Aus Solidarität mit den Verhafteten und Belagerten gingen am Freitag, den 14. März, 200 Mönche aus dem Kloster Ramoche im Zentrum von Lhasa auf die Straße. Sie wurden von Sicherheitskräften niedergeknüpelt. Das war das Fanal für einen umfassenden Aufstand, an dem sich Tausende Tibeter beteiligten. Da eine große Zahl von Sicherheitskräften zur Belagerung der Klöster außerhalb von Lhasa abkommandiert worden war, hatte die Staatsmacht keine Chance gegen die ungeheure Wut des Aufstands.





Religionsfreiheit existiert in Tibet nur auf dem Papier

Tiefer liegende Ursachen für die Proteste waren die verstärkte Marginalisierung der Tibeter und ihrer Kultur durch die Eröffnung einer Eisenbahnlinie nach Lhasa 2006, neue Einschränkungen der Religionsfreiheit, eine Verstärkung der patriotischen Umerziehungsmaßnahmen in den Klöstern und die Enttäuschung über die vergeblichen Bemühungen des Dalai Lama, in einen Dialog mit der chinesischen Führung über eine echte Autonomie für die Tibeter einzutreten.

Die lange aufgestaute Wut und Frustration über die Situation entluden sich deshalb in der Zerstörung von 1.200 chinesischen Geschäften und Büros, 84 niedergebrannten Fahrzeugen, 325 Verletzten und 22 Toten. Der Gesamtschaden betrug etwa 40 Mio. Dollar. Stunden später zogen eilends mobilisierte Einheiten der Nationalen Volksarmee in die Stadt. Sie töteten 50 – 100 Tibeter. Insgesamt starben etwa 140 Tibeter bei dem Aufstand.

Noch am gleichen Tag kam es im Kloster Labrang in Ost-Tibet zu Protesten von 400 Mönchen, nach deren Niederschlagung mehrere Tausend Menschen auf die Straßen gingen. In diesem Zusammenhang wurden auch Geschäfte von Chinesen niedergebrannt. Weitere Demonstrationen von Tibetern und deren Niederschlagung durch die Sicherheitskräfte in den folgenden Tagen forderten zahlreiche weitere Todesopfer. In mehr als 90 Orten, sowohl in der Autonomen Region als auch in den östlichen Landes-

teilen, kam es zu solchen Demonstrationen. Die zahlreichen tibetischen Flaggen und Parolen haben dabei deutlich gemacht, dass sich der Aufstand gegen die als illegal empfundene chinesische Herrschaft über Tibet richtete.

// Warren Smith

**Tiefer liegende Ursachen für die Proteste waren die verstärkte Marginalisierung durch die Eröffnung einer Eisenbahnlinie nach Lhasa 2006, neue Einschränkungen der Religionsfreiheit und eine Verstärkung der patriotischen Umerziehungsmaßnahmen.**

## Reaktionen

Führungspersonlichkeiten aus aller Welt riefen die Verantwortlichen in China vergeblich zu Zurückhaltung und Gesprächen mit dem Dalai Lama auf. Eine gewisse Zurückhaltung der Sicherheitskräfte in Lhasa ließ eher auf Imagepflege im Vorfeld der Olympischen Spiele schließen. Als der Aufstand in Lhasa jedoch niedergeschlagen war, gingen die Offiziellen schnell zu der vertrauten Strategie der massiven Repression über, begleitet von einer Hetzkampagne gegen den Dalai Lama, den sie als Verursacher der Unruhen denunzierten. Hätte der Dalai Lama sie aber initiiert, wäre das Ausmaß noch weit größer gewesen. Manche chinesischen Medien sehen auch die CIA hinter den Protesten und prangern den Tibetischen Jugendkongress (Tibetan Youth Congress) an, der angeblich zur Gewalt aufgerufen habe und „schlimmer als Osama bin Laden“ sei. Es steht außer Frage, dass Tibeter im Exil und in Tibet die Olympischen Sommerspiele 2008 nutzen wollten, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Und sie waren sehr erfolgreich damit. Den Chinesen fehlte jedes Verständnis dafür, warum die Tibeter die Herrschaft Chinas ablehnen. Geleitet von der Propaganda, China habe Tibet aus einer feudalen Zwangsherrschaft befreit, halten sie die Tibeter für undankbar. Die meisten Chinesen glauben ohnehin der Regierungspropaganda, wonach die Tibeter weitreichende Autonomie und zahlreiche Privilegien genießen, etwa, dass sie nicht unter die Ein-Kind-Familie fallen oder im Bildungsbereich besonders gefördert werden. Aus ihrer Sicht geht es den Tibetern dank der großzügigen chinesischen Regierung heute viel besser als unter der Feudalherrschaft des Dalai Lama. Zudem haben sie gelernt, dass der Dalai Lama 1959 das Mutterland verraten habe und seitdem nur Ärger bereite, weil er das feudale Regime wieder errichten wolle. Die KPCh weist jeden Zweifel über Tibets politischen Status oder die Legitimität ihrer Herrschaft zurück, denn Tibet sei „schon immer“ Teil Chinas gewesen. Den tibetischen „Leibeigenen und Sklaven“ wurde beigebracht, dass ihre grundlegenden Interessen vom Proletariat der nationalen Minderheiten vertreten würden, nicht von ihrer eigenen Oberschicht. Die nationale Frage sei der Klassenfrage untergeordnet, und es gäbe keinen nationalen Widerspruch zwischen Tibetern und Chinesen, sondern nur einen Klassenwiderspruch zwischen den tibetischen Leibeigenen und ihrer Oberschicht. Das einzige Interesse Chinas an Tibet bestehe darin, den Tibetern zu demokratischen Reformen, einer sozialistischen Transformation und wirtschaftlichem Fortschritt zu verhelfen.

**Es steht außer Frage, dass Tibeter im Exil und in Tibet die Olympischen Sommerspiele 2008 nutzen wollten, um auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.**

Die Chinesen betonen die Ausgaben, die ihre Regierung für den Wiederaufbau der Klöster aufwendet, ohne sich darüber im Klaren zu sein, welche Reichtümer während der „demokratischen Reform“ zerstört wurden, und dass gerade einmal ein Dutzend Klöster die Kulturrevolution überstanden haben. Sie führen aus, wie sehr die Tibeter von Chinas wirtschaftlicher Entwicklung profitieren, ohne die Ausbeutung der tibetischen Wälder und Bodenschätze zu sehen, oder dass die wirtschaftliche Entwicklung in Tibet von allem den dort angesiedelten Chinesen zugutekommt.

Die Chinesen sind sich dessen überhaupt nicht bewusst, dass Hunderttausende Tibeter nach dem Volksaufstand von 1959 in Gefängnissen und Arbeitslagern oder durch Hunger ums Leben gekommen sind.

Die chinesische Regierung weist jedwede Verantwortung für die Unzufriedenheit der Tibeter von sich. Sogar auf den Vorschlag, mit dem Dalai Lama in einen Dialog zu treten, wird mit großer Aggressivität reagiert. In chinesischen Internetforen wird offen dafür plädiert, mit Verschärfung der Repressionen auf die „Illoyalität“ der Tibeter zu reagieren.

## Propagandistische Erfolge

Die wütende chinesische Kompromisslosigkeit gegenüber den tibetischen Herausforderungen trägt alle Züge eines gekränkten Nationalismus. Eine wichtige Legitimation der Macht der KPCh besteht in der ständigen Erinnerung an „100 Jahre Erniedrigung“ des chinesischen Volkes durch die westlichen Mächte vor der Befreiung. Auf dieser Basis wird jede ausländische Kritik an China als Versuch gewertet, dem Land seine legitime Rolle als Weltmacht abzuspochen. Jede Kritik – nicht nur in der





Die chinesische Führungsriege ist auch in Tibet überall präsent

Tibetfrage – wird deshalb als „Einmischung in innere Angelegenheiten“ oder als „Verletzung der Gefühle des chinesischen Volkes“ betrachtet. Die feste Überzeugung nahezu aller Chinesen, dass sie die Wahrheit über Tibet gepachtet haben und der Rest der Welt irrt, sowie ihre unbedingte Bereitschaft, Kritik keinen Raum zu geben, dokumentiert auch, was die KPCh unter den Schlagwörtern „harmonische Gesellschaft“ und „harmonische Welt“ versteht; nämlich keinen Widerspruch zu dulden. Das basiert auf der konfuzianischen Doktrin, kulturelle und politische Konformität zu errichten. Ein wichtiges Ziel dabei ist die „innere Einheit“, was die KPCh in Bezug auf Tibet und ihren Anspruch, eine legitime Alternative zur westlichen Demokratie zu praktizieren, auf jeden Fall erreicht hat.

**Das einzige Interesse Chinas an Tibet bestehe darin, den Tibetern zu demokratischen Reformen, einer sozialistischen Transformation und wirtschaftlichem Fortschritt zu verhelfen.**

Das starre Festhalten der chinesischen Regierung und Bevölkerung an ihrer Version der tibetischen Geschichte lässt wenig Raum für Verständigung oder für eine andere Lösung der Tibet-Frage, als die Fortsetzung der aktuellen Politik der verweigten Autonomie, der Unterdrückung der Opposition sowie einer wirtschaftlichen Entwicklung, die einer Kolonisation gleicht. China befürchtet, jede Toleranz gegenüber der Kultur oder nationalen Identität der Tibeter könnte den tibetischen Nationalismus und Separatismus beflügeln.

Die tibetische Ablehnung der chinesischen Herrschaft wirft erneut die Frage nach der Selbstbestimmung für die Tibeter auf. Viele Tibeter glauben seit 2008 nicht mehr an eine echte Autonomie. China seinerseits hat erkannt, dass nahezu alle Aspekte der tibetischen Kultur auch nationalistische Elemente enthalten und deshalb nicht toleriert werden können, ohne als Bedrohung für die chinesische territoriale Integrität betrachtet zu werden. Und die Tibeter fragen sich, wenn sie schon keine Autonomie bekommen, warum sollen sie dann nicht gleich die Unabhängigkeit oder Selbstbestimmung fordern, die ebenso perspektivlos ist?

Chinas Legitimation seiner Ansprüche auf Tibet gleicht denen der Amerikaner bei der Unterwerfung der indigenen Völker. Bereits in den frühen 1950er Jahren sagte der Vorsitzende Mao, Tibet würde Chinas Bedürfnis nach Rohstoffen befriedigen, und China würde die Bedürfnisse

der Menschen in Tibet befriedigen. Wie die amerikanische Einstellung gegenüber der Eroberung des Westens im 19. Jahrhundert, sahen die Chinesen in Tibet keine Nation oder Volk, sondern nur ein leeres Territorium, offen für Besiedelung und Ausbeutung. Ein weiterer Unterschied besteht darin, dass sich die Amerikaner wenig Mühe gegeben haben, ihre Eroberung des Kontinents zu legitimieren, während die chinesische Regierung ständig behauptet, Tibet sei schon immer Teil Chinas gewesen, und die Tibeter seien befreit worden.

### Langfristige Folgen

Aufgrund der beschriebenen Zusammenhänge war an große, offene Demonstrationen oder andere Formen der Meinungsäußerung in Tibet nach 2008 nicht mehr zu denken. Dennoch lehnt die große Mehrheit der Tibeter die chinesische Herrschaft weiterhin ab, und sie entwickelt verschiedene andere Formen des Widerstands. Aus Verzweiflung über die Ohnmacht begann 2011 eine Welle von Selbstverbrennungen.

Am Anfang stand der 19-jährige Mönch Phuntsok Jarutang aus dem Kloster Kirti in der tibetischen Provinz Amdo (chin. Sichuan). Am 16. März 2011 setzte er sich öffentlich in Brand und rief bis zu seinem Tod Slogans wie „Freiheit für Tibet“ und „Rückkehr des Dalai Lama“. Die chinesischen Behörden riegelten daraufhin das Kloster, das eines der Zentren des Aufstands von 2008 gewesen war, für Wochen von der Außenwelt ab und verschleppten 300 Mönche zu Umerziehungsmaßnahmen. Damit heizten sie die Stimmung nur weiter an. Das Beispiel machte Schule, und immer mehr Mönche, Nonnen, aber auch Laien verbrannten sich auf öffentlichen Plätzen oder in belebten Straßen. Vereinzelt kam es trotz totaler Überwachung sogar zu Selbstverbrennungen in Lhasa, was zur grotesken Folge hatte, dass die chinesischen Besatzungssoldaten neben ihrer schweren Bewaffnung auch mit Feuerlöschern Patrouille gingen. Die KPCh wollte die Selbstverbrennungen unbedingt unterbinden; allerdings nicht aus Nachsicht gegenüber den Tibetern, sondern weil derartige Aktionen das mühsam errichtete Bild vom friedlich befreiten Tibet Lügen strafen.

Schwerpunkt der Selbstverbrennungen blieb die alte Provinz Amdo, im Osten Tibets, vor allem der Einflussbereich des Klosters Kirti. Schließlich fanden die Behörden ein geeignetes Mittel gegen diesen Protest: Sie kriminalisierten die Angehörigen, bzw. Ordensbrüder der politischen Selbstmörder. Ehepartner, Eltern, Geschwister oder Nonnen und Mönche aus dem gleichen Kloster wur-

**Die wütende chinesische Kompromisslosigkeit gegenüber den tibetischen Herausforderungen trägt alle Züge eines gekränkten Nationalismus.**

den unter dem Vorwand der Mitwisserschaft verhaftet, gefoltert und zu Haftstrafen verurteilt. Das Wissen, dass nahe Angehörige für eine solche Aktion gnadenlos bestraft werden, hat schließlich zur weitgehenden Beendigung dieser Pro-testform geführt. Heute geschehen „nur“ noch vereinzelt Selbstverbrennungen. Insgesamt haben mehr als 150 Tibeter den freiwilligen Feuertod gesucht. Die KPCh hat darin keinen Grund gesehen, ihre Tibet-Politik zu überdenken.

### Subtiler Widerstand

Weil nicht alle Tibeter bereit sind, ihr Leben oder den Rest ihrer Freiheit zu opfern, hat sich eine andere Form des Widerstands entwickelt, still, weniger spektakulär, aber womöglich effektiver. „Lhakar“ nennt sich die Bewegung, auf Deutsch „Weißer (= glücksverheißender) Mittwoch“. An einem Mittwoch wurde der gegenwärtige Dalai Lama geboren, und in stiller Übereinkunft haben die Tibeter diesen Wochentag zum Feiertag erhoben. Am Mittwoch kleiden sich die Lhakar-Aktivistinnen festlich, sie gehen nur Tibetisch essen, sprechen nur Tibetisch und ein Besuch im Tempel ist obligatorisch.

„Eine stille Macht verändert den tibetischen Widerstand, deren Stärke in den kleinen Dingen des Lebens liegt, die fälschlicherweise oft als banal und unwichtig angesehen werden“, erklärt die tibetische Aktivistin Dechen Pemba, die lange in Peking gelebt hat. Das Alltägliche, das Private, zur Plattform für den Protest zu nutzen, ist die Idee der Bewegung. Dazu bedarf es keiner konspirativen Zusammenkünfte, keiner ideologischen Schulung, keiner Planung und erst recht keiner Bereitschaft zu sterben: „In der Vergangenheit war das politische Bild immer schwarz-weiß: Wenn du für die Unabhängigkeit demonstrierst, gehst du für zehn oder zwanzig Jahre ins Gefängnis und wirst dort gefoltert. Entweder du entscheidest dich dafür, oder du





Alltägliches Bild: Polizei patrouilliert vor dem Potala-Palast in Lhasa

hältst deinen Kopf unten. Es gab nichts dazwischen, und das war frustrierend. Mit der Lhakar-Bewegung können die Leute so viele Dinge machen, für die sie nicht sofort verhaftet werden, und die Barriere der Furcht wird durchbrochen“, beschreibt Tenzin Dorjee vom Tibet Action Institute in New York die Perspektiven.

Etwas weiter als die Lhakar-Bewegung gehen einzelne mutige Tibeter mit individuellen Protestaktionen. Sie organisieren Sit-ins, stille Demonstrationen oder Mahnwachen, bis die Behörden eingreifen und sie verhaften. Bisweilen gesellen sich spontan Passanten dazu, so dass aus einer individuellen Aktion ein größerer Protest wird. Auch Künstler spielen eine wichtige Rolle bei den aktuellen Protesten. Dichter, Sänger, Intellektuelle äußern ihren Widerstand gegen die chinesische Politik, häufig in dichterischen

Bildern verkleidet, aber doch deutlich genug, dass die Botschaft nicht nur bei ihren Landsleuten, sondern auch den chinesischen Besatzern ankommt, die mit un- verminderter Repression reagieren.

Eine gewisse Hoffnung verbanden die Tibeter mit der Machtübernahme von Xi Jinping, der 2012 Generalsekretär der KPCh und ein Jahr später Staatspräsident wurde. Beobachter sind sich einig, dass seit Mao und Deng Xiaoping kein chinesischer Politiker über eine solche Macht verfügt hat wie Xi. Die Hoffnungen, die auf ihm lagen, basierten auf seiner Herkunft. Sein Vater Xi Zhongxun war Kommunist der ersten Stunde und galt als gemäßigt. In den 1950er Jahren hat er sich mehrmals mit dem Dalai Lama getroffen und Verständnis für die Tibeter geäußert. Da Familientradition in China sehr wichtig ist, bestand die Hoffnung, Xi Jinping könnte seinem Vater folgen. Diese Hoffnung hat sich schnell zerschlagen, und es war eine sehr verzweifelte Hoffnung, denn als Vizepräsident hatte Xi Jinping 2011 Lhasa besucht und dabei keinen Zweifel an seiner harten Position gelassen: „Wir sollten entschieden gegen die separatistischen Aktivitäten der Dalai-Clique kämpfen [...] und jeglichen Verschwörungsplan zur Zerstörung der Stabilität in Tibet und zur Gefährdung der nationalen Einheit vollständig zunichtemachen.“

Unter dem aktuellen, starken Mann hat sich die Repression in allen gesellschaftlichen Bereichen erheblich verschärft. Maßnahmen zur Wahrung der Stabilität sind

**China befürchtet, dass jede Toleranz gegenüber der Kultur oder nationalen Identität der Tibeter den tibetischen Nationalismus und Separatismus beflügeln könnte.**

zu einer Hauptpriorität der Führung geworden, und sie richtet sich vor allem gegen die Tibeter und Uiguren. Die Überwachungs- und Ausspähprogramme wurden ausgebaut, sowie neue Strategien und Kampagnen eingeführt, um eine noch rigorosere Kontrolle über die Bevölkerung in den widerspenstigen Provinzen zu ermöglichen.

### Verstoß gegen die eigene Verfassung

Ein Beispiel für diese Politik ist das Schicksal der bis vor kurzem größten buddhistischen Lehranstalt in ganz Tibet, der Klosteruniversität Larung Gar. Das nach dem Ende der Kulturrevolution errichtete Institut im Osten des Landes zog nicht nur Tausende Tibeter, sondern auch Chinesen aus dem „Mutterland“ sowie aus Übersee an. 10.000 Mönche und Nonnen lebten bis vor zwei Jahren dort. Die religiösen Impulse, die von Larung Gar in den gesamten chinesischen Machtbereich ausgingen, wurden der atheistischen und allmächtigen KPCh mit der Zeit zu gefährlich. Abrisskolonnen, flankiert von Sicherheitskräften, rückten im Sommer 2016 an, um das Kloster und seine Bewohner auf weniger als die Hälfte zurechtzustutzen. Inzwischen leben allenfalls noch wenige Tausend Mönche dort, die Nonnen wurden weitgehend vertrieben. Aus Verzweiflung darüber haben drei Nonnen Selbstmord begangen.

Dabei geht es um Macht und Kontrolle. Ein klösterliches Institut, das sich der Einflussnahme der KPCh entzieht, kann nicht akzeptiert werden. Das besonders Perfide daran: Von Larung Gar gingen nie irgendwelche Proteste aus. Selbst als die inzwischen über 150 Selbstverbrennungen die Welt erschütterten, blieb es in Larung Gar ruhig. Die Leitung des Klosters enthielt sich jeder politischen Äußerung und konzentrierte sich ganz auf die buddhistische Lehre. Auch die chinesischen Buddhisten sind gewarnt. Die Ausübung der Religion ist nur in dem Rahmen erlaubt, den die KPCh vorgibt. Dabei könnte es auf dem Papier

**Dabei geht es um Macht und Kontrolle. Ein klösterliches Institut, das sich der Einflussnahme der KP entzieht, kann nicht akzeptiert werden.**

nicht besser erscheinen: Die chinesische Verfassung garantiert ihren Bürgern in Artikel 36 Religionsfreiheit, und die KPCh wird nicht müde zu betonen, dass allein diejenigen mit Repressalien zu rechnen hätten, die im Namen der Religion politische oder separatistische Agitation betreiben. Dazu gehören die Mönche und Nonnen von Larung Gar gewiss nicht.

Als Fazit bleibt, dass der große Aufstand von 2008 ein starkes Gefühl der politischen Ohnmacht hinterlassen hat. Ein freies Tibet erscheint weit entfernt. Dennoch sind die Tibeter ebenso weit davon entfernt, sich aufzugeben und der chinesischen Herrschaft zu unterwerfen. Dies verdeutlicht vor allem der kulturelle Widerstand, bei dem es weniger um politische Forderungen geht, als darum, die eigene Identität zu bewahren. Die modernen Kommunikationsformen ermöglichen es, den Widerstand ungeachtet der chinesischen Repression und Zensur zu unterstützen.

// Klemens Ludwig

### DIE AUTOREN

**WARREN W. SMITH JR.** ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet der chinesischen Tibet-Politik. Er arbeitet als Journalist für Radio Free Asia Tibetan und ist Autor mehrerer Bücher über Tibet, in denen er sich unter anderem mit der Frage der Autonomie, dem tibetischen Nationalismus und dem sino-tibetischen Dialog auseinandersetzt. In den 1970er Jahren lebte Smith in Nepal. 1982 hielt er sich fünf Monate in Tibet auf und beschrieb die Haltung der chinesischen Machthaber vor Ort als chauvinistisch.

**KLEMENS LUDWIG** arbeitet als freier Autor mit dem Schwerpunkt Asien. Tibet bereiste er erstmals 1986 und danach immer wieder, bis ihm die chinesischen Behörden 2004 das Visum verweigerten. Er unterhält enge Kontakte zu den Exiltibetern. 1989 war er Sachverständiger bei der Bundesanhörung von Petra Kelly und Gert Bastian. Von 1994-2000 war er Vorsitzender der Tibet Initiative. Über seine Erfahrung hat er zahlreiche Bücher, Radiosendungen und Zeitungsbeiträge veröffentlicht.



# „Wir Tibeter sind in einer Notlage“

Interview mit dem ehemaligen politischen Gefangenen,  
Golog Jigme

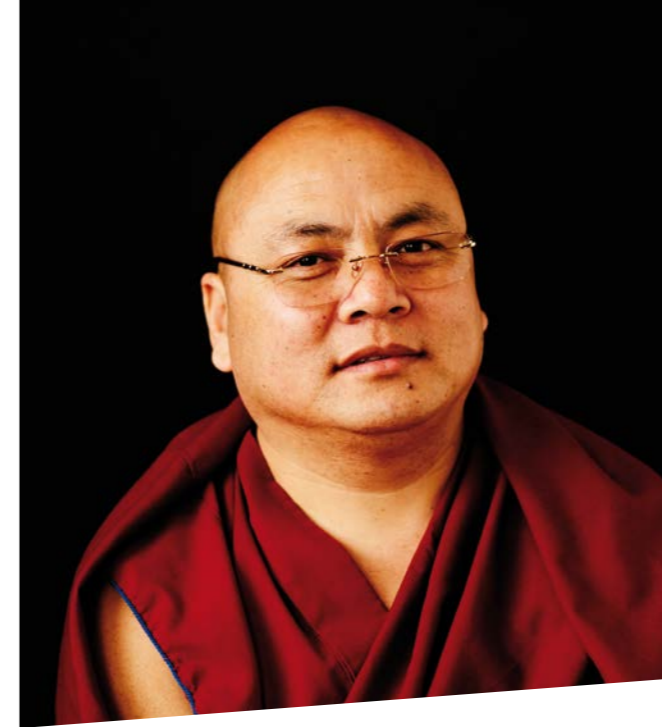
Der 1972 geborene tibetische, buddhistische Mönch Golog Jigme ist einer der wichtigsten Zeitzeugen für die heutige Lage in Tibet. Für seine Mitwirkung an dem Film „Leaving Fear Behind“ wurde er zum ersten Mal im September 2008 verhaftet. In diesem Film wurde im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking die Realität in Tibet dokumentiert. Der Regisseur des Films, Dhondup Wangchen, wurde zu einer sechsjährigen Haftstrafe verurteilt. 2009 und 2012 wurde Golog Jigme erneut verhaftet. Auch trotz mehrfachen Folterungen gab er keine Namen von an den Protesten im März 2008 beteiligten Tibetern preis. Golog Jigme floh aus Tibet nach Indien und erreichte 2014 Dharamsala. Im Oktober 2015 erhielt er in der Schweiz Asyl. Seither versucht der Mönch und Menschenrechtsaktivist immer wieder im Westen über die Lage in seiner Heimat aufzuklären. Michael Leh sprach mit ihm in Berlin. Das Gespräch übersetzte Migmar Dhakyel.

**Golog Jigme, Tibet ist in unserer westlichen Nachrichtenwelt heute fast wie ein „Weißer Fleck“. Westliche Journalisten dürfen höchstens noch mit einer Sondergenehmigung nach Tibet reisen, die aber kaum je erteilt wird. Außerdem wird jeder Schritt überwacht. Wie ist die Lage in Ihrer Heimat heute?**

Wir sind in einer Notlage. Die Existenz der Tibeter ist gefährdet. Die Lage ist insgesamt sehr schwierig. Tibet ähnelt heute einem Gefängnis. China wendet verschiedene Strategien an, um die Identität der Tibeter zu untergraben.

**Es gibt starke Restriktionen für die Zulassung von Mönchen. Wie ist die Situation in den Klöstern?**

In Ost-Tibet etwa, wo ich herstamme, war es früher üblich, dass viele Kinder auch Klosterschulen besuchten, wo sie in tibetischer Kultur, Sprache, Religion und Geschichte unterrichtet wurden. Das ist heute nicht mehr möglich. Man zwang die Kinder, in chinesische Staatsschulen zu gehen. Die Chinesen erließen auch schon sehr früh ein Gesetz, wonach Mönche und Nonnen 18 Jahre alt sein müssen, bevor sie in ein Kloster eintreten dürfen. Viele ältere Mönche werden regelmäßig schikaniert, weil sie wichtige Führungspositionen in einem Kloster innehaben. Das Kloster Labrang etwa, in dem ich studierte, ist eine der historisch und kulturell wichtigsten Institutionen für die tibetische Gesellschaft. Man kann es mit einer Universität vergleichen. Während es dort vor dem Einmarsch der Chinesen nach Tibet 3600



Mönche gab, sind es heute nur noch 1000. Während der Kulturrevolution wurden Mönche gejagt und aus den Klöstern vertrieben. Kleine Häuser, in denen Mönche von Labrang wohnten, wurden abgerissen und aus dem Boden, auf dem sie standen, wurde Ackerland gemacht. Viele Heiligtümer wurden gänzlich zerstört. Räume, in denen heilige Statuen waren, wurden zum Beispiel zu Schlachthöfen umfunktioniert, in denen Tiere getötet wurden, etwa Schafe. Damit sollten die Tibeter gedemütigt und die Vorherrschaft der Chinesen demonstriert werden. Dabei ist das Kloster Labrang für die buddhistische Lehre und das nationale Bewusstsein der Tibeter sehr wichtig. Es gibt dort ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das auch gelebt wird.

**In Diktaturen ist der Verrat immer ein besonders gefährliches Problem. Es gibt den Geheimdienst mit Spitzeln, und es sind auch Tibeter in der kommunistischen Partei. Wie gefährlich ist das in Tibet?**

In der Hauptstadt Lhasa habe ich das als extrem starkes Problem empfunden. Ich hatte viele Freunde dort, gemeinsam waren wir für unsere Sache aktiv. Wenn wir zum Beispiel in einem Café an einem Tisch saßen, hat niemand irgendetwas Politisches geäußert. Auch meine Freunde sagten mir, wenn man im öffentlichen Raum etwas zur Lage in Tibet sagen würde, flöge es im nächsten Moment auf, weil die Zahl der Spione in der Zivilgesellschaft so groß ist. Auch wenn wir zum Essen gingen, haben wir kein Wort über Politik geredet. Im Kloster Labrang dagegen war das überhaupt kein Problem. Ich schrieb dort über Jahre Flugblätter mit politischen Inhalten und habe sie innerhalb des großen Klosters an andere

**„Tibet ähnelt heute einem Gefängnis. China wendet verschiedene Strategien an, um die Identität der Tibeter zu untergraben.“**

Mönche verteilt. Dort wussten alle, dass ich so etwas mache. Manchmal vermuteten wir, dass der eine oder andere Mönch ein Spion sein könnte, aber das hat sich nie bewahrheitet. Sonst hätte ich schon in den 90-iger Jahren festgenommen werden müssen. Das Kloster in Labrang war einfach rein. Wenn man bedenkt, wie groß der Konflikt zwischen China und Tibet ist, muss man sagen, dass die Zahl der Spione in der tibetischen Gesellschaft eigentlich insgesamt sehr klein ist. Bei der Polizei ist es natürlich anders, hier sind auch viele Tibeter unter den Polizeikräften, und die Chinesen lernen heutzutage sogar Tibetisch, um die Menschen zu entlarven. Es gibt sogar Polizisten, die sich als Mönche verkleiden und nachts in Klöster schleichen, um dort etwas zu beobachten. Chinesische Polizisten verkleiden sich auch oft als Touristen und halten sich dann den ganzen Tag in unserem Kloster auf und beobachten alles. Insgesamt kann ich aber aus reinem Herzen sagen, dass ich meiner eigenen Gesellschaft zutiefst vertraue.

**Wie kann man sich in Tibet darüber informieren, was im Land und in der Welt vor sich geht? In China werden ja die Medien und das Internet streng kontrolliert, und die Kontrollen werden noch engmaschiger.**

Trotz der Kontrolle durch die Chinesen können die Tibeter Nachrichten empfangen. Je stärker die Kontrolle wird, desto mehr wächst auch der Widerstand dagegen. Die Tibeter erhalten Informationen zum Beispiel durch Voice of America oder Radio Free Asia, auch wenn der Empfang verboten ist. Für uns sind solche Sender überlebenswichtig. Meine Freunde in Tibet sind oft besser informiert als ich in der Schweiz, was ich bewundere.



Manchmal erhalte ich Telefonanrufe oder Nachrichten von ihnen, in denen sie sagen, sie hätten gehört, im Exil sei dieses oder jenes passiert, und ich solle doch mal näher berichten. Ich bin dann immer wieder überrascht, wie gut sie informiert sind. Es gibt auch ländliche Gebiete, wo Nomaden über Satellit Voice of America oder sogar ausländische Fernsehkanäle empfangen können. In den Städten ist das allerdings nicht mehr möglich. Dort kontrollieren die Chinesen den Satellitenempfang komplett.

**Staats- und Parteichef Xi Jinping fährt in China generell einen immer repressiveren Kurs. Die digitale Überwachung der Bevölkerung wird noch weiter perfektioniert. Spürt man das auch noch vermehrt in Tibet?**

Das Internet wird in Tibet noch schärfer zensiert als in der Volksrepublik China. Im Jahr 2008 war dabei die Technik noch schlechter. Jedes Mal, wenn ich einen Freund anrief und wir etwas Kritisches besprechen wollten, merkte ich durch ein Geräusch im Telefon, dass wir abgehört wurden. Aber heute merkt man das nicht mehr. Früher hatten sie auch viel schlechtere Überwachungskameras. Inzwischen werden auch verschiedene Apps wie WhatsApp, die wir für die Kommunikation nutzten, strengstens kontrolliert oder zeitweise blockiert, zum Beispiel während des 19. Parteitages der Kommunistischen Partei. Auch VPN-Dienste, die zur Verschlüsselung benutzt wurden und um die chinesische Firewall zu überbrücken, werden jetzt blockiert. Die noch weiter zunehmende Überwachung ist natürlich besorgniserregend.

**„Bei der UNO treten sogar ‚Fake‘- NGOs auf, die vorgeben, sich für Menschenrechte und Freiheit in Tibet einzusetzen. Sie kommen zu unseren Veranstaltungen, um zu provozieren und Streit anzufangen.“**

Seit 2009 gab es mindestens 151 Fälle von Selbstverbrennungen in Tibet. Ich bin zutiefst enttäuscht und geschockt davon, dass auch diese Vorfälle im Ausland keine genügende Resonanz gefunden haben, dass sie nicht ernst genug genommen wurden und keine echten politischen Resultate folgten. Diese Selbstverbrennungen sind eigentlich die allerdrastischste Art von Protest, wenn man einen friedlichen Freiheitskampf führen will – ohne dass andere Menschen zu Schaden kommen. Sie sind auch eine Art, Zeugnis abzulegen mit dem eigenen Leben. Wenn Tibeter sich selbst anzünden, wollen sie damit eigentlich sagen, dass der Schmerz in ihren Herzen noch größer ist als die Schmerzen ihres Körpers.

**China betreibt nicht nur sehr viel Wirtschaftsspionage im Westen, sondern versucht auch besonders die Aktivitäten von Uiguren und Tibetern zu überwachen. Auch chinesische Studenten im Ausland werden wohl vielfach kontrolliert. Was sind Ihre Erfahrungen?**

Ich habe schon einiges erlebt, wenn ich in Genf bei der UNO über die Lage in Tibet informieren will. So wurde ich zum Beispiel schon von chinesischen sogenannten Delegationsmitgliedern fotografiert, die vermutlich für den Geheimdienst tätig waren. Auch treten dort angebliche Nichtregierungsorganisationen aus China auf, „Fake“- NGOs, die vorgeben, sich für Menschenrechte und Freiheit in Tibet einzusetzen. Sie kommen zu unseren Veranstaltungen, um zu provozieren und Streit anzufangen. Als ich einmal vom amerikanischen Botschafter zu einer Podiumsdiskussion eingeladen war, wollte mich auch ein sogenannter Diplomat aus China provozieren. Ich antwortete ihm: „Sie sind hier nicht in Peking, hier können Sie Ihre Lügen nicht verbreiten.“ Wenn chinesische Studenten zum Beispiel hier nach Deutschland kämen, um ihren Horizont auch in puncto Freiheit und Demokratie zu erweitern, wäre es schön. Unter ihnen sind aber oft auch Kinder aus korrupten kommunistischen Funktionärsfamilien, die schon lange einseitiger Propaganda ausgesetzt waren und gleichsam eine „Gehirnwäsche“ hinter sich haben.

**Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Kraft für Ihre wichtige Arbeit!**

// Interview: Michael Leh

// Übersetzung: Migmar Dhakyel

© 2009 Ai Weiwei Studio

**„Tibetan people deserve full freedom and dignity. Discrimination against its people must be condemned.“**

**AI WEIWEI**  
KÜNSTLER





## 10. März 2018 Flagge zeigen für Tibet!

Die tibetische Flagge ist das nationale Symbol der Tibeter. Durch die Widerstandsbewegung der Tibeter gegen die chinesische Regierung hat diese Flagge die tibetischen Grenzen überwunden und wurde zu einem internationalen Symbol für Freiheit und Gerechtigkeit.

Deshalb rufen wir jedes Jahr am 10. März, dem Tag des tibetischen Volksaufstandes von 1959, Städte, Gemeinden und Landkreise dazu auf, die tibetische Flagge am Rathaus zu hissen. Dabei geht es nicht nur darum, Solidarität mit den Tibetern in Tibet zu bekunden, sondern ebenfalls darum, für universelle Werte wie Freiheit, Gleichheit und Demokratie einzustehen.

Dieses Jahr ist eine ganz besondere Zeit. Es ist zehn Jahre her, dass die Tibeter 2008 im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking aufgestanden sind und von der chinesischen Regierung ihr Recht auf Selbstbestimmung gefordert haben. Die Proteste im Jahr 2008 waren von historischem Ausmaß, und in allen Regionen Tibets gab es Hunderte von Demonstrationen.

Die Reaktion der chinesischen Behörden war brutal und repressiv. Wir gedenken Tausender Tibeter, die erschossen wurden, verschwunden sind und inhaftiert wurden. Ein tibetischer Flüchtling in Berlin sagte zu uns: „Es gab keine einzige Familie in Tibet, die im Jahr 2008 kein Opfer zu beklagen hatte! Nach der Entlassung aus der Haft hat mein Bruder mich aus Tibet angerufen. Es war das erste Mal, dass ich ihn weinen hörte.“

In den letzten zehn Jahren hat die chinesische Regierung ihre Repressionspolitik immer weiter verschärft und vor allem die Bewegungsfreiheit der Tibeter drastisch ein-

geschränkt. Dies bedeutet: Mehr Militär, mehr polizeiliche Checkpoints und letztlich absolute Kontrolle über das alltägliche Leben der Tibeter in Tibet. So traurig die Ereignisse von 2008 waren, so tragen sie eine wichtige Botschaft des Mutes und der Hoffnung an uns. Der unbeugsame Wille der Tibeter, selbst unter Lebensgefahr für ihre Rechte aufzustehen, steht symbolisch für die Kraft der Menschen, selbst unter schwierigsten Bedingungen für Gerechtigkeit zu kämpfen. Daher ist es ganz besonders in diesem Jahr wichtig, dass sich Städte, Gemeinden und Landkreise in ganz Deutschland solidarisch mit den Tibetern zeigen und sie wissen lassen, dass sie Tibet nicht vergessen haben!

Unterstützen Sie unsere Kampagne „Flagge zeigen für Tibet“ und fordern Sie auch Ihre Bürgermeisterin und Ihren Bürgermeister dazu auf, sich für die Menschenrechte in Tibet und das Selbstbestimmungsrecht der Tibeter einzusetzen.

// Migmar Dhakyel



### MACHEN SIE MIT!

Alle Infos zur Kampagne: [www.tibet-flagge.de](http://www.tibet-flagge.de)

Bestellen Sie jetzt Ihre Tibet-Flagge und Kampagnenmaterial im Tibet Online Shop:

[www.tibet-online-shop.de](http://www.tibet-online-shop.de)

## 1:0 FÜR TIBET Eklat beim Fußballspiel in Mainz

Samstagnachmittag. Das Handydisplay leuchtet auf. Neue Nachricht erhalten: „Eklat beim Freundschaftsspiel gegen die China U20 in Mainz“. [...] Tibeter und Aktivisten der Tibet Initiative zeigten tibetische Flaggen [...] chinesische Mannschaft verließ aus Protest das Spielfeld [...]. Jeder kennt diesen Moment, wenn einem klar wird, hier passiert gerade etwas Großes. Erste Interviews hatten die Tibeter vor Ort und eines unserer Mitglieder aus Stuttgart gegeben. Schon am selben Tag hatten wir auch in der Geschäftsstelle in Berlin Anfragen großer Medienhäuser, und auch Golog Jigme, mit dem wir gerade auf Deutschlandtour waren, war gefragt. Wir erhielten Anfragen aus den USA, bekamen sogar E-Mails aus Argentinien.

Doch von Anfang an war eigentlich klar: Die chinesische Regierung wird nicht von ihrem Standpunkt abweichen – die Tibet-Flagge bleibt draußen. Meinungsfreiheit? Uns doch egal. Das chinesische Außenministerium war da sehr deutlich. Der DFB stand unter Druck. Die Freundschaftsspiele würden jedem Verein der Regionalliga Süd-West 15.000 Euro bringen, und niemand wollte den Partner aus China vor den Kopf stoßen. Der DFB bemühte sich um Alternativen, die wir aber nur als faulen Kompromiss bezeichnen konnten. Erst sollten die Spiele vertagt werden, später dann doch stattfinden – allerdings vor leeren Rängen: Erst keine Flaggen, dann keine Zuschauer. Was kommt als nächstes?

Der DFB bedauerte, dass „diese Freundschaftsspielserie eine Eigendynamik bekommen hat, die mit dem ursprünglichen Gedanken nichts mehr zu tun hat“. Die Freundschaftsspiele waren jedoch schon im Vorfeld umstritten.

Und die Partnerschaft schon lange vor dem Eklat in Mainz ein Politikum. Mit einem freundlichen Händedruck besiegelten der DFB, die Bundeskanzlerin und Chinas Staatspräsident Xi Jinping zuvor die „5 Star Alliance“.

Die tibetische Flagge ist nicht das einzige „Symbol“, das in den Augen der chinesischen Regierung eine respektlose Geste und daher inakzeptabel ist. Grundrechte, die für uns ein hohes Gut sind, hebt sie für gewöhnlich in ihrem eigenen Land einfach aus. Es überrascht daher wenig, dass die neue Supermacht sich hinstellt und auch hierzulande den für sie gewohnten Respekt einfordert. Bei jeder Kooperation wird sie die Spielregeln bestimmen wollen. Das können wir als Tibet Initiative und als Zivilgesellschaft aber keinesfalls hinnehmen. Ein Offener Brief an die Bundeskanzlerin und an den DFB schienen uns die richtigen Schritte – denn Meinungsfreiheit ist nicht verhandelbar!

Die Spiele gegen die China U20 wurden letztlich ganz abgesagt. Ein unglaublicher Erfolg für Tibet. Das ist auch das Ergebnis unserer politischen Arbeit und Medienpräsenz. Vor allem aber dem Mut der Tibet-Aktivisten in Mainz zu verdanken. Die Freundschaftsspiele sind auch in anderen Ländern geplant. Tibet-Aktivisten weltweit sind gewappnet und werden es uns gleichtun. Sie werden das Recht auf Meinungsfreiheit verteidigen und die Tibet-Flagge als Symbol des gewaltlosen Widerstandes und für die Menschenrechte hochhalten.

// Alicia Barreda Pérez







Golog Jigme an der Humboldt-Universität zu Berlin

## „Ich kämpfe weiter für Tibet!“

### Golog Jigme in Deutschland

„Ach, dieser eiserne Folterstuhl ist zu kompliziert zu erklären!“, sagt Golog Jigme zu mir oftmals verzweifelt. Es ist wie eine Ironie des Schicksals, dass ein Mensch, der die Folter eines der brutalsten Staaten überlebt hat, nun Schwierigkeiten hat, diese so zu erklären, dass es vom Publikum richtig verstanden wird: „Weil es das normale menschliche Denken übersteigt, sich solche Gräueltaten überhaupt vorzustellen!“, sagt Golog Jigme mehrmals, und bei diesen Worten wird seine Stimme immer ein bisschen bestimmter und der Ton dringlicher. Und trotzdem versucht er detailliert, die Folter in diesem eisernen Stuhl zu erklären, zeigt Fotos von diesem eisernen Stuhl, spielt diese Szenen nach auf einem Stuhl: Jeden Tag in jeder Stadt auf seiner 10-tägigen Reise durch Deutschland im November. Wieso? Weil er will, dass die Leute ganz genau verstehen, was heute in Tibet passiert. Was mit einem Tibeter geschieht, wenn er sich gegen die chinesische Regierung auflehnt und für Freiheit aufsteht.

Die Veranstaltungen waren keine leichte Kost: Der Film *Leaving Fear Behind* dokumentiert Unterdrückung und Leid in Tibet, danach folgte Golog Jigmes Geschichte, die geprägt ist von Inhaftierung, Folter und Flucht. Dazu kam, dass Golog Jigme durch die Übersetzung nur indirekt mit dem Publikum kommunizieren konnte. Und trotzdem war ich erstaunt darüber, wie 50 Leute in einem Saal, gebannt zwei Stunden an Golog Jigmes Lippen hingen. Das Besondere an seiner Geschichte und seiner Persönlichkeit ist,

dass es nicht das Leid ist, das ihn definiert, sondern im Gegenteil sein Mut, seine Würde und seine Willensstärke. Damit hat China gegen ihn verloren. China hat gegen einen einfachen Mönch aus dem Labrang-Kloster, der aus einer bescheidenen Nomadenfamilie stammt, verloren, denn er hat überlebt. Er ist – trotz Misshandlung durch einen der mächtigsten Staaten – am Leben im wahrsten Sinne, und das hat Hunderte von Menschen berührt, denen er auf dieser Tour durch Deutschland begegnet ist. Auf die Frage, ob er denn die Hoffnung habe zurückzukehren, antwortet er mit lachenden Augen: „Natürlich! Deshalb kämpfe ich weiter für Tibet!“

Golog Jigme traf Berufsschülerinnen, erfahrenere und junge Menschen, Journalistinnen, Oberbürgermeister, Gymnasiasten, Lehrerinnen, Studenten, politische Verantwortliche des Auswärtigen Amtes und Kino-Besucher. Die Tour, die in Potsdam in einem Programmokino startete und in München, dort wo die meisten Exiltibeter in Deutschland leben, endete, war vielfältig, und das verdanken wir vor allem unseren Aktiven in den Regionalgruppen, die diese Veranstaltungen mit großem Engagement organisiert haben, und auch all unseren Kooperationspartnern, die Zeit und Energie investiert haben, damit Golog Jigmes Botschaft viele Menschen in Deutschland erreichen konnte! Herzlichen Dank!

// Migmar Dhakyel



## Freiheit für Shokjang!

Tibets Schriftsteller und Intellektueller.  
Chinas politischer Gefangener.

Shokjang ist die Stimme der neuen Generation Tibets. Er ist ein junger Intellektueller und Schriftsteller, der die Situation in Tibet furchtlos schildert. Shokjang spricht genau das an, was vertuscht werden soll: Nämlich, dass die Tibeter in ihrem eigenen Land unterdrückt werden.

Allein dafür hat ihn die chinesische Regierung zu einem politischen Gefangenen gemacht. Am 19. März 2015 ist er spurlos verschwunden und wurde später zu drei Jahren Haft verurteilt. Das ist eine willkürliche Strafe, die das universelle Recht auf Meinungsfreiheit verletzt und einmal mehr zeigt, wie Tibeter grundlos verfolgt und kriminalisiert werden!

Shokjang hat sich gegen die Haftstrafe gewehrt und jegliche Schuld zurückgewiesen. In seinem sechsseitigen Protestbrief an das Gericht vom 24. Februar 2016 fragt er rhetorisch, ob es als kriminell angesehen wird, wenn man sich um seinesgleichen kümmert und sich um ihr Wohlbefinden sorgt. Er hat bis heute keine Antwort erhalten.

Jede Unterschrift zählt.  
Fordern Sie Freiheit für Shokjang:  
[www.free-shokjang.de](http://www.free-shokjang.de)



## „Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang

Neuerscheinung im Lungta Verlag

„Ich erdulde diese Strafe mit Freude, aber ich möchte niemals ein Mensch sein, der sich nicht um das Leben seiner tibetischen Brüder und Schwestern kümmert. Und natürlich würde ich das auch für meine chinesischen Brüder und Schwestern tun.“

Shokjang gehört zu einer neuen Generation tibetischer Intellektueller, die trotz der anhaltenden chinesischen Repression schreiben, was sie denken. „Für Freiheit bereue ich nichts“ ist das Manifest dieser neuen Generation Tibets. Es enthält Essays, Blog-Einträge, Gedichte und Artikel Shokjangs, in denen die Unterdrückung und gleichzeitig der Mut der Tibeter beschrieben wird. Durch die Publikation ist es erstmals möglich, Shokjangs wichtige Texte über die aktuelle Lage in Tibet einem deutschsprachigen Publikum zugänglich und auf die Situation politischer Gefangener in Tibet aufmerksam zu machen. Das Buch erscheint im März 2018 im Lungta Verlag, dem Verlag der Tibet Initiative Deutschland.

Jetzt bestellen:

[www.lungta-verlag.de](http://www.lungta-verlag.de) oder mit dem beiliegenden Bestellflyer



Shokjang  
Für Freiheit bereue ich nichts  
LUNGTA Verlag, Berlin 2018  
ISBN: 978-3-00-058871-6  
€ 14,95 // CHF 19,90  
[www.lungta-verlag.de](http://www.lungta-verlag.de)





Andreas Printz, Sprecher der Regionalgruppe Freising, mit Vertretern der Stadt und den Ehrengästen Claudia Roth und Kelsang Gyaltzen

## Gedenken an Petra Kelly

### Eine Kämpferin für die Menschenrechte in Tibet

Vor 30 Jahren war sie Bundestagsabgeordnete für Freising, Erding und Pfaffenhofen, 2017 wäre sie 70 Jahre alt geworden: Petra Kelly. Sie war eine engagierte, streitbare Aktivistin für Frieden, Umwelt, Frauen- und Menschenrechte. Tibet lag ihr besonders am Herzen. Viele gewichtige Gründe für eine große Gedächtnisveranstaltung im Rahmen der Freisinger Tibet-Tage, organisiert von unserer Regionalgruppe Freising in Kooperation mit Bündnis90/Die Grünen in Freising. Als Ehrengäste waren die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Claudia Roth, und der ehemalige Sondergesandte des Dalai Lama, Kelsang Gyaltzen, eingeladen, beide sind Beiratsmitglieder der Tibet Initiative. Es gab eine Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Freising. Obwohl Petra Kelly nur einige Jahre im Bundestag war, zu einer Zeit, als „ich noch zur Schule ging“, so Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher, ist sie nicht nur in Freising in guter Erinnerung, sondern über die deutschen Grenzen hinaus.

Petra Kelly war das Gesicht der grünen Bewegung, deren Partei sie mitgegründet hatte, voller Tatendrang und energiegeladen. Petra Kelly galt als Visionärin, dachte global in einer vom Kalten Krieg geprägten Welt. Und da gab es für sie noch Tibet. Schon als junge Frau hatte sie ein tibetisches Patenkind, und als Abgeordnete brachte sie Tibet und die schwierige völkerrechtliche Situation in den Deutschen Bundestag. 1989 initiierte sie gemeinsam mit Gert Bastian in Bonn die weltweit erste internationale Tibet-Anhörung, an der hochrangige Experten und Augenzeugen teilnahmen. „Das tibetische Volk schuldet Petra Kelly großen Dank“, so Kelsang Gyaltzen, „und Tibet braucht weiterhin engagierte politische Persönlichkeiten im Sinne Kellys.“ Ob Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher dazu gehört wird sich zeigen. Wir sind gespannt, ob die Stadt Freising am 10. März Flagge für Tibet zeigen wird.

// Wolfgang Grader

## Ich bin Mitglied, weil...

es eine große Bereicherung für mich ist, dass ich mit meinem Engagement den Tibeterinnen und Tibetern in Tibet Mut und Zuversicht vermitteln und ihren friedlichen Widerstand gegen die Repression seitens der chinesischen Regierung stärken kann.

**Seit meiner ersten „Begegnung“ mit Tibet vor fast 50 Jahren liegt mir die Thematik am Herzen:** Damals las ich das „Tibetische Totenbuch“, das grundlegende Weisheiten des tibetischen Buddhismus über tiefgründige Bewusstseinsformen, die Ethik der Gewaltlosigkeit und Achtsamkeit und die tiefe Verbundenheit aller Lebewesen enthält.

Doch was mich letztlich 1995 überzeugt hat, Mitglied und Aktive bei der Tibet Initiative zu werden, war die Einweihung der TID-Geschäftsstelle im Asienhaus in Essen durch den Dalai Lama. Dort habe ich auch die Regionalgruppe Essen kennengelernt. Ich war tief beeindruckt davon, dass der Dalai Lama als international geachtete Autorität für Menschenrechte und als Träger des Friedensnobelpreises in seinem unermüdlichen Einsatz für Freiheit, Mitgefühl und Völkerverständigung durch seinen Besuch die Tibet Initiative unterstützt hat. Zudem motivierte mich die sympathische, freundschaftliche und ideenreiche Atmosphäre, bei den Treffen der Essener Regionalgruppe mitzumachen.

**In den letzten 20 Jahren haben wir in Essen viele Veranstaltungen organisiert.** Wir klärten die Besucher über die Repression in Tibet, die zahlreichen Verhaftungen und Folterungen, die Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts und den Raubbau an den Ressourcen auf. Wir informierten sie auch über die einzigartige Kultur und Religion und die phantastischen Landschaften und lernten in diesem Zusammenhang immer wieder nette und kompetente Menschen kennen.

**1998 reiste ich selbst nach Tibet.** Auf dieser spannenden Reise habe ich erstmals selbst erleben dürfen, mit wie viel innerer Stärke, Gelassenheit und Würde die Tibeterinnen und Tibeter trotz des an ihnen begangenen Unrechts ihren Alltag und ihre Pilgerreisen bewältigen.

Auch wenn die Überwachung durch das chinesische Militär und die Polizei damals noch nicht so lückenlos war wie heutzutage, war es doch sowohl berührend als auch frustrierend anzusehen, wie hier „David gegen Goliath“ stand: Absolut respektlos und martialisch bahnten sich chinesische Polizisten ihren Weg in die falsche Richtung des Barkhor, den Pilgerweg um den heiligen Jokhang-Tempel. Bewaffnet drängten sie sich unnachgiebig mitten



durch still betende Tibeter, die sich dennoch nicht beirren ließen und weiter ihre Gebetsmühlen drehten.

Für mich gibt es zwei wichtige Beweggründe: Mein Interesse an Tibets einzigartiger Kultur, vor allem an der spirituellen Tradition, weshalb ich auch am Tibetischen Zentrum Hamburg das „Systematische Studium des Buddhismus“ betreibe, und die politische Dimension: Meine Empörung über die Menschenrechtsverletzungen und den Versuch der Zerstörung der tibetischen Kultur und Identität, weshalb sich tragischerweise so viele Tibeterinnen und Tibeter gezwungen sehen, aus ihrer Heimat zu fliehen, oder sich sogar selbst anzuzünden.

Neben unserer Regionalgruppe gehören zur „TID-Familie“ für mich auch der sehr engagierte und international anerkannte Vorstand und die Geschäftsstelle in Berlin, die mich in den Jahren meiner Mitgliedschaft durch viele neue Impulse, Durchhaltevermögen und viel persönliches Engagement – z.B. auch bei den jährlichen Mitgliederversammlungen und bei spannenden Symposien - motiviert haben, dabeizubleiben. **Ich würde mir wünschen, dass uns bei unserem Einsatz noch viele weitere Mitstreiterinnen und Mitstreiter helfen.**

// Silvia Krahl-Ewers

Sprecherin der Regionalgruppe Essen



**Werden auch Sie Mitglied der Tibet Initiative.**

Weitere Infos unter Tel.: 030 420 815 21 oder  
Email: [office@tibet-initiative.de](mailto:office@tibet-initiative.de)



# Ein Herz aus Glas: Wie chinesische Befindlichkeiten unsere Meinungsfreiheit gefährden

// von David Demes

Im Laufe der letzten Monate mussten wir immer häufiger mit ansehen, wie Chinas Versuche, die Meinungsfreiheit in Deutschland und in vielen anderen Ländern der Welt einzuschränken, von Erfolg gekrönt waren. Die chinesische Regierung hält sich heute kaum mehr zurück, wenn es darum geht, ihre „Kerninteressen“ auch im Ausland zu verteidigen. Dabei weiß sie ihr wirtschaftliches Gewicht immer geschickter für politische Zwecke einzusetzen. Häufig ist es aber nicht einmal China selbst, das aktiv versucht, Einfluss zu nehmen. In vielen Fällen sind ausländische Regierungen und Unternehmen nur allzu bereit, eigene Prinzipien aufzugeben, um es den chinesischen Partnern und Investoren in vorauseilendem Gehorsam recht zu machen. Ganz aktuell hat sich Daimler mit seiner überschwänglichen Entschuldigung für das Posten eines Dalai-Lama-Zitats auf seinem offiziellen Instagram-Account viel negative Presse eingehandelt. Chinas Zensur, bzw. die Selbstzensur westlicher Unternehmen, haben damit ein neues Ausmaß erreicht. Für die chinesische Regierung ist das ein enormer Erfolg. Immer wieder testen die chinesischen Behörden, wie weit sie gehen können. Vor allem in den letzten Wochen und Monaten haben die offiziellen Presseorgane und das chinesische Außenministerium, gestützt von einer Armee aus Internettrollen, Regierungen und Unternehmen unter Druck gesetzt,

die meist mehr aus Unwissenheit denn aus politischer Überzeugung gegen die „Kerninteressen“ Chinas verstoßen haben. So wurden mehrere Fluglinien und Hotelketten, die auf ihren Webseiten Tibet und Taiwan als eigenständige Länder auf eine Ebene mit China gestellt hatten, zur Ordnung gerufen und ihre Geschäftsgrundlage in China in Frage gestellt. In jedem dieser Fälle war die chinesische Kritik erfolgreich. Tibet und Taiwan wurden entweder ganz entfernt, oder durch den Zusatz „China“ ergänzt. Dass es auch anders geht, zeigt der in der internationalen Presse viel beachtete Fall der chinesischen U20-Fußball-Nationalmannschaft. Die chinesische Seite hatte die Deutschen aufgefordert, chinesische Interessen zu respektieren, und sich über Deutschlands Arroganz echauffert. Man habe die Gefühle des chinesischen Volkes verletzt – wegen ein paar friedlicher Aktivisten mit Tibetflaggen am Spielrand. Es ist wichtig und richtig, dass der DFB – insbesondere auf Druck der Tibet Initiative Deutschland – für die Meinungsfreiheit eingetreten ist und sich nicht von chinesischen Geldern hat locken lassen. Dies mag allerdings auch daran liegen, dass China bisher noch ein vergleichsweise kleiner Markt für Fußball ist. Hat die Volksrepublik erstmal den Traum Xi Jinpings erfüllt, eine Fußballnation zu werden, dann werden Sponsoren und Sportfunktionäre

vermutlich andere Töne anschlagen. Dennoch ein großer Erfolg für die Tibet-Bewegung. Im Chinesischen sagt man einer Person, die besonders empfindlich ist, ein Bolixin, ein Herz aus Glas, nach. Die Kommunistische Partei Chinas glaubt offenbar, dass alle 1,4 Milliarden Einwohner Chinas ein solches Herz aus Glas hätten. Was Gefahr läuft zu brechen, ist allerdings nicht das kollektive Herz des chinesischen Volkes, sondern die Herrschaftslegitimation der kommunistischen Partei. Einerseits kann man ihr Verhalten als neues Selbstbewusstsein einer erstarkenden Weltmacht verstehen, andererseits als bewusstes Schüren nationalistischer Konflikte einer nervösen Führung, die von wichtigen innenpolitischen Themen abzulenken versucht. So oder so, westliche Regierungen und Unternehmen sollten zusammenstehen und unsere Meinungsfreiheit gemeinsam verteidigen.



David Demes ist Doktorand am Institut für Soziologie der National Tsing Hua University in Taiwan. Er forscht zu Politik und Gesellschaft des gegenwärtigen China.

 mercedesbenz



198964 次赞

mercedesbenz Start your week with a fresh perspective on life from dictator of China, Xi Jinping. #Bodiucao



# KATIA BUFFETRILLE

Anthropologin und Tibet-Expertin



**Katia Buffetrille** ist Anthropologin, Spezialistin für Tibetische Studien, und Forscherin an der Sorbonne, Paris. Ihre Forschung konzentriert sich auf tibetische, kulturelle und politische Themen im Kontext der Volksrepublik China.

**Sie sind eine der wenigen Wissenschaftlerinnen, die sich des Themas Selbstverbrennung in Tibet angenommen haben. Warum?**

Selbstverbrennung ist ein sehr heikles Thema in China, da die Auseinandersetzung damit unmöglich ist. Seit 2008 hat sich Chinas hartes Durchgreifen weiter verschärft. Selbst im Ausland sehen wir uns mit wachsender chinesischer Propaganda, der Soft Power, in verschiedenen Bereichen konfrontiert.

**Wann hat diese Form des Protestes begonnen?**

Der erste Tod eines Tibeters durch Feuer in der modernen Zeit geht ins Jahr 1998 zurück. Thubten Ngodrup, ein 66-jähriger, ehemaliger buddhistischer Mönch und Ex-Soldat, hatte sich in Delhi in Brand gesetzt. Er wollte an einem vom Tibetischen Jugendkongress (TYC) organisierten Hungerstreik teilnehmen. Bevor es jedoch zu Todesfällen kommen konnte, leitete die indische Polizei die Zwangsräumung des Zeltes ein. Die sechs Tibeter waren zu diesem Zeitpunkt schon 49 Tage im Hungerstreik. Thubten Ngodrup, der sich beim Fasten bis zum Tod behindert sah, hat sich selbst angezündet und gab sein Leben, um seinem „leidgeprüften Volk Frieden und Erfüllung zu bringen“.

2008 breiteten sich Demonstrationen auf dem ganzen tibetischen Hochland aus. Die daraus resultierenden Repressionen waren sehr heftig und führten zu Festnahmen, schweren Strafen und einer noch strengeren Kontrolle der Klöster. Tapey, ein junger Mönch aus dem Kloster Kirti, zündete sich 2009 auf dem Marktplatz von Ngawa im osttibetischen Amdo selbst an und hielt eine tibetische Flagge mit einem Bild des Dalai Lama hoch. Tapeys Tat war ein Protest gegen die chinesischen Behörden, die eine Gebetszeremonie zum Gedenken an die toten Mönche aus Tapeys Kloster von 2008 verboten hatten. Die überwiegende Mehrheit der Personen, die sich selbst verbrennen, sind Laien und religiöse Menschen, meist junge, zwischen 17 und 30 Jahre alt, und bis auf einen kommen alle aus Kham und Amdo.

**Gibt es einen bestimmten Ort, den sie für ihren Protest auswählen?**

Wie überall in der Welt ist Verbrennung in Tibet ein öffentlicher Akt. Mit Ausnahme eines reinkarnierten Lamas und seiner Nichte, die sich das Leben in ihrem Haus im Kloster nahmen, verbrannten sich alle anderen Tibeter in der Nähe eines Klosters oder auf der Hauptstraße der Stadt, in der Nähe offizieller Gebäude, oder an Orten, die die religiösen und politischen Aspekte ihrer Handlung unterstrichen.

**Warum verbrennen sich Tibeter selbst?**

Es gibt Botschaften von etwa 20 Tibetern, die sich selbst verbrannt haben. All diese Aufzeichnungen zeigen, dass der Akt der Selbstverbrennung durch Hingabe und/oder Altruismus motiviert ist: Sie geben ihren Körper als Opfergabe für ihr Land und Volk. Ihre Motivation hat sicherlich eine ethno-nationalistische Dimension: Wahrung der tibetischen Einheit, tibetischen Sprache, Religion und Kultur, aber auch eine politisch-religiöse. Die meisten rufen nach der Rückkehr des Dalai Lama, ihres spirituellen Führers, was als Metapher für Unabhängigkeit verstanden werden kann.

Die Selbstverbrennung eines Tibeters zeugt sowohl von einem tiefen Glauben als auch von einem Tibetersein im Gegensatz zur von den Behörden aufgezwungenen Siniisierung. Verbrennung kann als die absolute Garantie für die Echtheit dessen betrachtet werden, was sie beteuern, der Aufrichtigkeit ihres Wortes. Durch Verbrennung verkünden sie nicht nur ihr Recht, als Tibeter zu leben, sondern auch frei zu leben oder zu sterben – in einer Umgebung, in der die Freiheit unterdrückt, ihre Worte vollständig ignoriert werden.

**Wie reagieren die Tibeter?**

Durch das Ritual der Einäscherung, das bekanntlich heiligen Personen gewährt wird, wird ein Selbstverbrenner in den Augen der Tibeter von einem gewöhnlichen Individuum, wie er es vor seiner Tat war, zu einem heiligen Wesen.

// INTERVIEW: Tsewang Norbu

# Berufung an das Oberste Volksgericht der Provinz Tsho-ngön

von Shokjang

ཞོགས་ལྗང་གི་གོང་གཤམ་ཡི་གེ

(.) ཁོ་ལོ་མིང་ལ་འབྲུག་དཀར་རྒྱལ་ལམ་འབྲུག་ལོ་ཟེར་ཞིང་། བོ་ལོ་མིང་ལ་ཞོགས་ལྗང་ཟེར།  
(.) ཟ࿳་ལོ་ ༢༠༡༥ ལོའི་ཟ࿳་ ༣ པའི་ཚེས་ ༡༩ ཉིན་ རེབ་གོང་རྫོང་གྱི་བདེ་ལམ་ཁུངས་ཀྱི་འཛིན་བཟུང་བྱས་ཤིང་། (.) ཟ࿳་ལོ་ ༢༠༡༦ ལོའི་ཟ࿳་ ༢ པའི་ཚེས་ ༡༧ ཉིན་མ་གློ་ཁུལ་འབྲིང་རིམ་མི་དམངས་བྲིམས་ཁང་གིས་བྲིམས་ར་ཐངས་གཉིས་པ་ཚོགས་ཏེ། དུས་བཀག་བཅོམ་འབྲུག་ལོ་གསུམ་དང་། ལོ་གཉིས་ལ་ཆབ་སྲིད་ཐོབ་ཐང་སྐངས་པའི་ཐག་བཅད་བྱུང་བསྐྱབས་བྱས། ད་རེས་ཀྱི་བྲིམས་བཅད་འབྲུག་འབྲས་འདིར་ཁོ་ལོ་མི་སྐྱེར་ནས་ངོས་ལེན་ཡེ་ནས་མེད། (.)

རང་གི་བསམ་ཚུལ་གསོང་བོར་བཤད་པའི་སྐྱེ་བཅོམ་རང་དབང་གི་ཐོབ་ཐང་དང་། རང་གི་དབང་ཚུལ་ཚོམ་དུ་འགོད་པའི་ཚོམ་འབྲི་རང་དབང་གི་ཐོབ་ཐང་། <རྩ་བྲིམས་> ལྟ་གཏན་འབེབ་ལག་ཐེག་བྱས་ཡོད་ཀྱང་། ཁོ་ལོར་བྲིམས་ལྷགས་ཀྱི་ཚུང་རྒྱལ་ཞན་བས། བཤད་ཉེས་འབྲི་ཉེས་སུ་སོང་ན་མཐོང་ལོ་བཤགས། ལྷག་ཏུ། ལུལ་ཆེན་དང་མིང་སྲིང་དག་གིས་མིག་མཐའི་མཆེ་མ་མ་སྐྱེས་པར་ཁོ་ལོར་བསྐྱས་ཡོད་ལ། རྒྱུང་མ་དང་བུ་རྒྱུང་གིས་དུས་ཚོད་སྐར་ཆ་མ་སོང་བར་ཁོ་ལོར་སྐྱབ་ཡོད་པས། བྱེད་མཐོ་རིམ་བྲིམས་ཁང་གིས་གང་མགྲོགས་ཅི་ལྟར་བྱིས་ཐག་གཅོད་ཡག་པོ་འོང་བར་རེ་ཞིང་སྐྱབ་ཡོད། (.)

(.) Mein Name ist Drukar Gyel oder Druklo, und ich schreibe unter dem Pseudonym Shokjang. (.) Am 19. März 2015 ließ mich das Büro für Öffentliche Sicherheit des Kreises Rebkong festnehmen. (.) Am 17. Februar 2016 wurde ich vom Mittleren Volksgericht des Bezirks Malho in zweiter Instanz zu drei Jahren Gefängnis und der Aberkennung aller politischen Rechte für zwei Jahre verurteilt. Diese Urteil kann ich unter keinen Umständen akzeptieren. (.)

(.) Das Recht, meine Meinung frei zu äußern, sowie das Recht, das, was ich denke, zu schreiben, ist in der Verfassung verankert. Dennoch entschuldige ich mich für meine fehlerhafte Darstellung in Wort und Schrift aufgrund meiner mangelhaften Kenntnisse der Gesetze. Mehr noch, die ganze Welt und meine Verwandten schauen auf mich, und die Tränen in ihren Augen trocknen nicht. Meine Frau und mein Sohn warten jede Minute auf mich. Ich hoffe und warte deshalb darauf, dass der Oberste Gerichtshof so schnell wie möglich zu einer gerechten Entscheidung kommen wird. (.)

// Aus dem Tibetischen übersetzt von Antonius Walter  
Textauszug aus: „Für Freiheit bereue ich nichts“ von Shokjang, Lungta Verlag, Berlin 2018.





## Ein Film von Blake Kerr **Eye of the Lammergeier**

Vimeo | Streaming und Download  
41 Minuten  
Leihen: 1,68 Euro | Kaufen: 4,22 Euro

Schüsse fallen, Menschen werden brutal geschlagen, tibetische Frauen zur Zwangsabtreibung gezwungen – alles mit versteckter Kamera gedreht. Blake Kerrs Dokumentarfilm „Eye of the Lammergeier“ ist nichts für Zartbesaitete. 41 Minuten lang wird man mit der bitteren Wahrheit konfrontiert, dass in Tibet seit Jahrzehnten die Menschenrechte mit Füßen getreten werden. Der Regisseur war mehrmals Augenzeuge der Aufstände in Tibet. Gemeinsam mit John Ackerly hat er das hohe Risiko auf sich genommen, die Unterdrückung zu dokumentieren. Sieben Mal sind sie insgesamt in die Heimat der Tibeter gereist. Die Zuschauer sehen Bilder aus chinesischen Gefängnissen in Tibet, hören geheime Aufnahmen eines Mönches aus Lhasa, der davon berichtet, dass er im Grunde nicht mehr praktizieren kann, weil er, wie viele andere auch, für Touristen „ausgestellt“ wird. Schwer zu ertragen sind auch die Bilder von Zwangsabtreibungen aus einem Krankenhaus in Lhasa – nicht

live dabei aber dennoch nah genug dran, um die Zuschauer völlig geschockt vor dem Bildschirm sitzen zu lassen. Nur der Trailer wird dem Film leider nicht ganz gerecht. Die Musik ist in der ersten Minute leider deplatziert und erweckt den Eindruck eines schlechten 80er-Jahre-Films. Bitte durchhalten! Der Film ist Gewinner mehrerer internationaler Filmpreise, zuletzt erhielt er beim „Filmmaker Festival of World Cinema“ in Berlin den „Scientific and Educational Award“. Stellenweise tut es richtig weh, bei „Eye of the Lammergeier“ hinzusehen, doch so hart der Film auch ist, so wichtig ist er auch. Er erinnert uns daran, warum Menschenrechte universell gelten müssen, warum Tibet uns alle angeht.

// Alicia Barreda Pérez

NEUE WEGE

### REISETERMINE

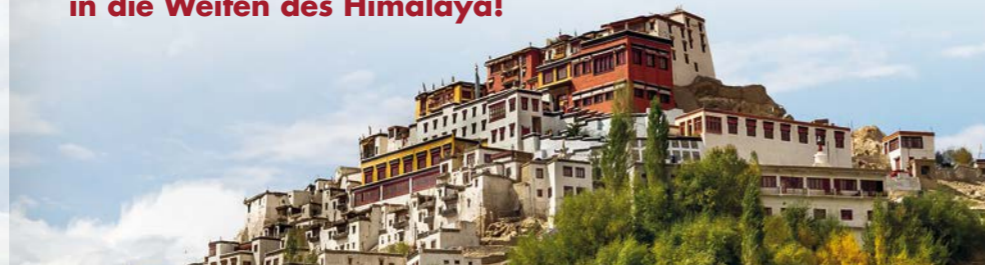
**19.07. – 04.08.2018**  
Ladakh hautnah mit  
farbenfrohen Klosterfestivals

**04.08. – 25.08.2018**  
Spiti, Tsomoriri & Ladakh  
Trekking und buddhistische  
Kultur im Himalaya

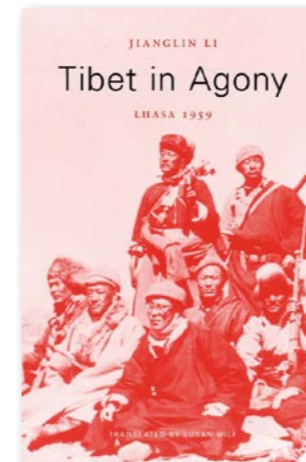
Ihr persönlicher Ansprechpartner  
Wolfgang Keller berät Sie gern:  
w.keller@neuewege.com  
Tel: +49 (0)2226 1588-201



**Reisen Sie 2018 mit Klemens Ludwig,  
Chefredakteur von Brennpunkt Tibet,  
in die Weiten des Himalaya!**



Weitere Reiseinformationen: [www.neuewege.com/klemensludwig](http://www.neuewege.com/klemensludwig)



## Jianglin Li **Tibet in Agony**

Lhasa 1959  
Harvard University Press | 2016  
410 Seiten | 22,99 Euro

Geboren in China und aufgewachsen unter der Führung der Kommunistischen Partei, wusste Jianglin Li es nicht besser: Sie hielt Tibet für einen untrennbaren Teil Chinas – eine Einheit, bedroht von Separatisten unter dem Kommando des Dalai Lama. Doch ihre ganze Denkweise änderte sich, als Jianglin Li Ende der 80er Jahre zum Studium in den USA ging. Die verschiedenen Ansichten der Menschen, die sie dort traf, brachte ihre Neugierde für Tibet hervor und legten den Grundstein für ihre Karriere als unabhängige, chinesische Historikerin.

In ihrem Buch „Tibet in Agony“ analysiert Li eines der schrecklichsten Kapitel der zeitgenössischen Geschichte Tibets: den tibetischen Volksaufstand in Lhasa im März 1959. Li gewährt völlig neue Einblicke, indem sie auf bisher unveröffentlichte chinesische Quellen zurückgreift. Einige davon sind Interviews mit tibetischen und chinesischen Zeitzeugen. Li schaut besonders auf einen heiklen Moment kurz vor dem Ausbruch der Proteste: Die Einladung an den Dalai Lama, zu einer Festlichkeit in die chinesische Militärkommandatur eingeladen – mit oder ohne sein Sicherheitspersonal. Dieser Moment war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Der Moment, der letztlich die Proteste ausbrechen ließ, den Dalai Lama zur Flucht zwang und zum Volksaufstand in Lhasa führte. Aus Sicht der Historikerin hatte Mao das damals vorausgesehen und bewusst provoziert, um den nun folgenden Vergeltungsschlag Chinas rechtfertigen zu können.

„Tibet in Agony“ beginnt mit den Ereignissen vor dem eigentlichen Aufstand – jenen, die letztlich das Schicksal der Tibeter bestimmen sollten. Die Leser erfahren mehr über die weniger bekannten aber nicht weniger gewichtigen Proteste zwischen 1956 und 1958 in Amdo und Kham.

// Han Vandenabeele



## Michael M. Nybrandt & Thomas E. Mikkelsen **Dreams in Thin Air**

Graphic Novel | Englisch  
Conundrum Press | 2017  
180 Seiten | gebunden, mit Schutzumschlag | 21,60 Euro

Erst im November machte Tibet im Zusammenhang mit Fußball Schlagzeilen. Menschenrechtsaktivisten hatten während des Freundschaftsspiels eines Mainzer Vereins gegen Chinas U20 die tibetische Flagge gezeigt. Die chinesischen Spieler sahen sich daraufhin veranlasst, das Spielfeld zu verlassen.

Um Sport, Politik und nationale Identität geht es auch in der im Herbst 2017 auf Englisch erschienen Graphic Novel des dänischen Duos Michael M. Nybrandt und Thomas E. Mikkelsen.

Nybrandt erzählt in „Dreams in Thin Air“ nach eigenen Erlebnissen, wie während seiner Tibet-Reise im Jahr 1997 eine Idee entsteht, die ihn nicht mehr loslässt: eine tibetische Fußball-Nationalmannschaft zu formieren und deren Manager zu sein. Selbst passionierter Fußballspieler, erkennt er in der Begeisterung der Tibeter für diesen Sport ein Potenzial. Eine tibetische Nationalmannschaft kann ein nationales Identitätsgefühl jenseits von abstrakter Politik erzeugen. Die zunächst utopische Aufgabe kann der Management-Student nach vielen Jahren und Hindernissen tatsächlich umsetzen.

Nybrandts persönliche Erzählweise und die klaren, sensiblen Zeichnungen Mikkelsens bringen dem Leser die komplexe und spannende Geschichte einfach verständlich und emotional nahe. In Form eines Vorworts hat auch der Dalai Lama mitgewirkt.

Während das Buch im ersten Nationalspiel gegen Grönland 2001 gipfelt, hat die tibetische Nationalmannschaft mittlerweile ihren Weg fortgesetzt. Sofern die Reisekosten finanziert werden können, wird sie an der CONIFA-WM, (Confederation of Independent Football Associations) 2018 in London teilnehmen. Viel Erfolg!

// Ann Katrin Siedenburg





## ELI ERCHADI verabschiedet sich

Seit 1997 habe ich als Buchhalterin für die Tibet Initiative gearbeitet und bin froh zu sehen, wie sich der Verein über die Jahre entwickelt hat. Die Arbeit hat mir immer viel Spaß gemacht, nicht zuletzt, weil ich das Miteinander in der TID so schätze, ob Vorstand, Geschäftsstelle oder auch Aktive – ich habe mich immer sehr wohl gefühlt. Tibet ist auch für mich zu einem Herzensanliegen geworden und wird es auch bleiben. Als Mitglied der Tibet Initiative bleibe ich im Boot. 2017 war für mich ein ganz besonderes Jahr. Erstens war ich nun schon 20 Jahre bei der Tibet Initiative, und dann bin ich 60 und zum ersten Mal Oma geworden. Diese Ereignisse zusammen haben den Entschluss in mir gefestigt, dass es an der Zeit ist, beruflich kürzer zu treten. Ich freue mich sehr und bin auch erleichtert, dass ich guten Gewissens gehen kann und die Buchhaltung bei Noreen Bednorz in guten Händen weiß. Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, den Vorstand und alle Aktiven für ihren unermüdlichen Einsatz für Tibet. Herzliche Grüße, eure Eli!

PS: Wir sehen uns bei der Mitgliederversammlung im Mai!

// Eli Erchadi

## NOREEN BEDNORZ stellt sich vor

Im Dezember 2017 habe ich die Buchhaltung für die Tibet Initiative übernommen. Die Entscheidung, diese nun nach Berlin in die Geschäftsstelle zu verlegen, war ein großes Glück für mich, und ich freue mich sehr auf die zukünftige Zusammenarbeit. Herzlichen Dank auch nochmal an Eli Erchadi an dieser Stelle für die tolle Einarbeitung und den reibungslosen Übergang. Kurz noch zu meiner Person: Ich bin 39 Jahre alt, Mama von 2 Jungs (9 und 4 Jahre), studiere in Teilzeit Klassische Archäologie und Italienisch an der Humboldt Universität zu Berlin und bin gelernte Steuerfachangestellte. Eine Beschäftigung in einem rein kommerziellen Betrieb hat mich noch nie gereizt, so dass ich viele Jahre überwiegend für Verbände und Vereine in der Buchhaltung tätig war. Umso mehr bin ich jetzt voller Elan, für eine so wichtige politisch-aktive Vereinigung, wie die Tibet Initiative, arbeiten zu dürfen. Auf eine bereichernde Zusammenarbeit!

// Noreen Bednorz

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
Tibet Initiative Deutschland e.V.  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin | Germany  
TELEFON: + 49 30 | 42 08 15 21  
FAX: + 49 30 | 42 08 15 22  
office@tibet-initiative.de | www.tibet-initiative.de  
www.facebook.com/tibetinitiative

**BANKVERBINDUNG**  
Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE96 1002 0500 0003 2423 03  
BIC-Code: BFSWDE33BER

**ANZEIGEN**  
TEL: + 49 30 | 42 08 15 21 | anzeigen@tibet-initiative.de

**ABO**  
Für Mitglieder der Tibet Initiative Deutschland e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Einzelverkaufspreis: 4 EUR, Jahresabonnement: 16 EUR (inkl. Versand), freiwilliger Förderbetrag: 24 EUR  
abo@tibet-initiative.de

**REDAKTION**  
Nadine Baumann und Klemens Ludwig (verantwortlich), Alicia Barreda Pérez, Iris Fricke, Wolfgang Grader, Tsewang Norbu  
Kontakt: redaktion@tibet-initiative.de  
**BILDREDAKTION:** Nadine Baumann, Alicia Barreda Pérez

**GRAFISCHES GESTALTUNGSKONZEPT:**  
Ann Katrin Siedenburger | www.katigraphie.de  
**LAYOUT & SATZ:**  
Verena Postweiler | www.verenapostweiler.de

**DRUCK**  
Oktoberdruck AG, gedruckt auf FSC-Papier (100 % Recycling)

**FOTOS & ABBILDUNGEN**  
Soweit hier nicht anders angegeben Tibet Initiative.  
S. 2/3: Potala Lhasa\_Flickr\_Insignifica\_(CC BY-NC 2.0), Hiroshi Aoki/Tibet Initiative, Stadt Freising; S. 4: Europäisches Parlament\_Flickr\_(CC BY-NC-ND 2.0), Karte ITN/Bearbeitung A.K. Siegel, Grader und Verena Postweiler; S. 5: Marriott Hotel\_Shanghai\_(CC BY-NC-ND 2.0\_Warren M. R. Stuart) S. 6: Filming for Tibet; S. 7: Linda Burchard; S. 9: Tsering Woesser; S. 10: www.dieter-glogowski.de; S. 12: F. Kretzschmar; S. 14: Potala Lhasa\_Flickr\_Insignifica\_(CC BY-NC 2.0); S. 19: 2009 Ai WeiWei Studio; S. 24: Stadt Freising; S. S. 26: Badiuca; S. 27: privat/David Demes; S. 28: privat/Katia Buffetrille

**ERSCHEINUNGSWEISE**  
Vierteljährlich (Feb., Mai, Aug., Nov.); Auflage: 3.300;  
ISSN: 1865-3456; Redaktionsschluss Nr. 2 | 2018: 20.03.2018

**MEDIADATEN**  
Das Urheberrecht an allen Beiträgen liegt bei der Tibet Initiative Deutschland oder bei den Autoren. Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet sowie Vervielfältigung auf elektronischen Datenträgern bedürfen der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos können wir leider keine Haftung übernehmen.

Die Tibet Initiative Deutschland (TID) setzt sich seit ihrer Gründung 1989 für das Selbstbestimmungsrecht des tibetischen Volkes sowie die Wahrung der Menschenrechte in Tibet ein. Mit bundesweit 50 ehrenamtlichen Regionalgruppen / Kontaktstellen und rund 2.000 Mitgliedern gibt sie Tibet eine starke Stimme.

**BIELEFELD**  
**9.3., 14 Uhr**  
**Flaggenhissung mit**  
**Bürgermeisterin Karin Schrader**  
Altes Rathaus  
Niederwall 25

**BONN**  
**11.3., 19 Uhr**  
**Der Dalai Lama und die Bedeutung**  
**der Ethik für eine friedlichere Welt**  
**Vortrag von Dr. Franz Alt**  
Kath. Familienbildungsstätte  
Lennestr. 5

**DARMSTADT**  
**10.3., 11-13 Uhr**  
**Flaggenhissung**  
**mit Herrn Oberbürgermeister**  
**Joachim Partsch**  
Luisenplatz

**28.4., 10-20 Uhr**  
**TID-Infostand auf dem**  
**Internationalen Bürgerfest**  
Luisenplatz

**ESSEN**  
**20.4., 19-21 Uhr**  
**Sehnsucht nach Tibet –**  
**Ein Leben im Exil**  
**Filmvorführung**  
Volkshochschule Essen  
Kleiner Saal  
Burgplatz 1

**27.4., 19 Uhr**  
**Ladakh – Altes buddhistisches**  
**Königreich**  
**Vortrag mit Klemens Ludwig**  
Volkshochschule Essen  
Kleiner Saal  
Burgplatz 1

→ **FRANKFURT**  
**12.5., 10.30-17.30 Uhr**  
**Mitgliederversammlung mit**  
**Vorstandswahlen //**  
**Ehrengast Sikyong**  
**Dr. Lobsang Sangay**  
Tibethaus Deutschland e.V.  
Georg-Voigt-Straße 4  
Anmeldung: office@tibet-initiative.de  
oder mit beiliegendem Formular

**HECHINGEN**  
**7.3., 20 Uhr**  
**GUGE – Die goldenen Zeitalter**  
**von West-Tibet**  
**Multivision von Peter van Ham**  
Bildungshaus St. Luzen  
Klostersteige 6

**HAGEN**  
**25.4., 19.30 Uhr**  
**Tibet – Zehn Jahre nach**  
**dem Volksaufstand**  
**Lichtbildpräsentation**  
**von Klemens Ludwig**  
AllerWeltHaus  
Pothofstraße 22

**HOF**  
**10.3., 10-14 Uhr**  
**Infostand zum 10. März**  
Pock-Mode in Münchenberg  
Luisenstraße 4

**KREIS GÜTERSLOH**  
**10.3., 12 Uhr**  
**Flaggenhissung mit Landrat**  
**Sven-Georg Adenauer**  
Herzebrocker Straße 140

**LEIPZIG**  
**15.-18.03., 10-18 Uhr**  
**Leipziger Buchmesse**  
**Lungta Verlag Stand**  
Halle 4, Stand – Nr. E306  
Messe-Allee 1

→ **17.03., 15.30 Uhr**  
**Leipzig liest!**  
**„Für Freiheit bereue ich nichts“**  
**von Shokjang**  
**Texte eines verfolgten Autors**  
**aus Tibet**  
Leipziger Buchmesse  
Forum International und Übersetzerzentrum: Halle 4, Stand C505  
Messe-Allee 1

→ **17.03., 18.30 Uhr**  
**Leipzig liest!**  
**„Für Freiheit bereue ich nichts“**  
**von Shokjang**  
**Das Manifest einer neuen**  
**Generation Tibets**  
**Lesung und Gespräch**  
Bibliotheca Albertina, Vortragsaal  
Beethovenstr. 6, 04107 Leipzig

→ **18.03., 14 Uhr**  
**Leipzig liest!**  
**„Für Freiheit bereue ich nichts“**  
**von Shokjang**  
**Lesung und Gespräch**  
Leipziger Buchmesse  
Forum International und Übersetzerzentrum: Halle 4, Stand C505  
Messe-Allee 1

**NÜRNBERG**  
**10.3., 14-17 Uhr**  
**Mahnwache**  
Lorenzkirche

**REGENSBURG**  
**10.3., 10.30-16 Uhr**  
**Infostand zum 10. März**  
Haidplatz

**STUTT GART**  
**12.3., 12 Uhr**  
**Flaggenhissung und Infostand**  
Marktplatz  
vor der Buchhandlung Osiander

**ULM**  
**15.2., 18 Uhr**  
**Weltpolitische Themen in**  
**Verbindung mit säkularer Ethik**  
**Interview mit Tendzin Choegyal**  
Live-Radiosendung der Regionalgruppe  
Ulm/Neu-Ulm bei Radio FreeFM  
(102,6 MHz)  
mit Sonja Putz und Paolo Percoco

**20.2., 19 Uhr**  
**Tibet – Never give up!**  
**Vortrag von Wolfgang Grader**  
vh ulm  
EinsteinHaus

**10.3., 11-14 Uhr**  
**Flaggenumzug**  
Rathaus Neu-Ulm

**12.4., 18 Uhr**  
**KONFUZIUS-INSTITUTE**  
Live-Radiosendung der  
Regionalgruppe  
Ulm/Neu-Ulm bei Radio FreeFM  
(102,6 MHz)  
mit Sonja Putz und Paolo Percoco

**WERTHER**  
**9.3., 10 Uhr**  
**Flaggenhissung mit**  
**Bürgermeisterin**  
**Marion Weike**  
Mühlenstraße 2

**WÜRZBURG**  
**1.5., 11-17.30 Uhr**  
**TID-Infostand**  
Landesgartenschau Gelände

Weitere Termine:  
[www.tibet-initiative.de](http://www.tibet-initiative.de)



# 10% RABATT auf alle Flaggenartikel!

Rabattcode: FLAGGE2018

Einlösbar im Warenkorb // Gültig bis 31.03.2018

[www.tibet-online-shop.de](http://www.tibet-online-shop.de)

